

Materialien für den Unterricht

Handreichungen, Kopiervorlagen,
Arbeitsblätter und Aufgabenstellungen
für den Unterricht ab Klassenstufe 7

zusammengestellt von Dieter Vaupel

ISBN 978-3-8012-7012-4

Copyright © 2019 by
Verlag J.H.W. Dietz Nachf. GmbH
Dreizehnmorgenweg 24, 53175 Bonn

Cover: Rohtext, Bonn unter Verwendung des Buchcovers zum Titel
»Auf einem fremden unbewohnbaren Planeten«, gestaltet von Antje Haack | Lichten, Hamburg
Satz und Gestaltung: Jens Marquardt, Bonn

Alle Rechte vorbehalten.
Die Vervielfältigung der Arbeitsblätter zur Verwendung in der schulischen und außerschulischen
Jugend- und Erwachsenenbildung ist ausdrücklich erlaubt.

Die hier vorliegenden Materialien wurden erstellt zur Arbeit mit:
Blanka Pudler/Dieter Vaupel
»Auf einem fremden unbewohnbaren Planeten«
Verlag J.H.W. Dietz Nachf. GmbH 2018 ISBN 978-3-8012-0530-0

Besuchen Sie uns im Internet: www.dietz-verlag.de

Inhaltsverzeichnis

1.	Zum Inhalt des Buches	5
2.	Didaktische Überlegungen	7
3.	Methodische Hinweise	10
4.	Zielperspektiven	12
5.	Arbeitsmaterialien	14
	AB 01: Ideen für ein Lesetagebuch zum Buch über Blanka Pudler	
	AB 02: „Du sollst nicht lügen!“ – oder vielleicht doch?	
	AB 03: Auschwitz – der fremde unbewohnbare Planet	
	AB 04: Blanka und Aranka – Schwestern und Freundinnen	
	AB 05: Sklavenarbeit in der Sprengstofffabrik	
	AB 06: Grundbedürfnisse: Ernährung – Unterkunft – Bekleidung	
	AB 07: Menschlichkeit – Unmenschlichkeit	
	AB 08: Sühne von nationalsozialistischen Verbrechen	
	AB 09: Zeitleiste Blanka Pudler	
	AB 10: Blanka langer Weg nach Budapest	
	AB 11: Evakuierung – Todesmarsch – Befreiung	
	AB 12: Sabina Gross – eine Lagerkameradin von Blanka berichtet	
	AB 13: Welche Fragen hättest du an Blanka Pudler?	
	AB 14: Gewalt gegen Flüchtlinge – eine Bilanz von Pro Asyl	
	AB 15: Antisemitismus – Sind alle Juden reich?	
	AB 16: Wir schreiben eine Buchbesprechung/Rezension	
6.	Hinweise zu den Arbeitsmaterialien	57
7.	Weiterführende Ideen für den Unterricht	65
8.	Anhang	67
9.	Literatur	68
10.	Hilfreiche Links	70
11.	Fußnoten	72

1. Zum Inhalt des Buches

Das Buch erzählt die bewegende Geschichte des jüdischen Mädchens Blanka Pudler, die als 15-jährige Auschwitz und Zwangsarbeit überlebte. Blanka wurde in dem kleinen Karpatendorf Aknaslatina geboren. Ihr Vater versuchte die sechsköpfige Familie mit seinem Handwerk als Herrensneider zu ernähren, was ihm nicht immer gelang. Auf der Suche nach Arbeit mussten sie mehrfach umziehen, doch die Armut lief ihnen immer nach. Im Frühjahr 1944 wurde Blanka zusammen mit ihren Eltern und ihrer Schwester Aranka aus Leva/ Ungarn in Viehwaggons nach Auschwitz deportiert. Nachdem sie schon auf dem Transport Aranka aus den Augen verloren hatte, wurde sie bei der Ankunft auch noch von Ihren Eltern getrennt. Nach der entwürdigenden Empfangsprozedur in Auschwitz fand sie wie durch ein Wunder ihre Schwester wieder. Die Beiden waren von nun an unzertrennlich. Ihr eigenes Leben konnte Blanka nur durch eine Lüge, mit der sie sich zwei Jahre älter machte, retten. Nach sieben schrecklichen Wochen in Auschwitz, ständig vom Tode bedroht, selektierte man Blanka und Aranka gemeinsam mit einer Gruppe von 1000 ungarischen Jüdinnen zur Zwangsarbeit für ein Rüstungsunternehmen nahe Kassel.

In der dortigen Sprengstofffabrik Hessisch Lichtenau mussten sie schwere und gefährliche Arbeiten beim Füllen von Bomben und Granaten verrichten. Auch wenn die Arbeit ihr eine realistische Chance zum Überleben bot und die Bedingungen zu Anfang gegenüber Auschwitz viel besser war, so musste sie auch hier ihren Kampf um die nackte Existenz täglich weiterführen. Zur harten Arbeit und dem allgegenwärtigen Hunger kamen die Misshandlungen der SS-Wachmannschaft und auch hier die Gefahr, wie 206 ihrer Lagerkameradinnen, als nicht arbeitseinsatzfähig in die Gaskammern nach Auschwitz zurückgeschickt zu werden. Ende März beim Anrücken der Amerikaner wurde das Lager evakuiert. Alle Frauen des Lagers transportierte man zunächst per Bahn nach Leipzig, von wo sie auf einen zweiwöchigen Todesmarsch geschickt wurden. Wer nicht weiterkonnte blieb einfach am Straßenrand liegen oder wurde von SS-Leuten erschossen. Blanka und ihre Schwester wurden – nur noch menschliche Wracks – in Wurzen, östlich von Leipzig, von amerikanischen Truppen befreit. Nach mehreren Wochen in einem Lager in Sagan/ Polen kamen sie wieder zu Kräften und konnten sich auf den Heimweg nach Leva begeben, wo sie feststellen mussten, dass Vater und Mutter den Holocaust nicht überlebt hatten und ihr Haus von fremden Menschen besetzt war. Zum Glück fanden Blanka und Aranka nach einiger Zeit ihre Schwester und ihren Bruder wieder, die in Budapest überlebt hatten.

Das Besondere dieses Buches ist die sehr emotionale Erzählweise aus dem Blickwinkel des 15-jährigen Mädchens. Es ist eine bewegende und anrührende Geschichte, die zeigt, wie Blanka mit ihrer älteren Schwester täglich einen oft verzweifelten Kampf führt, sie die Hoffnung dabei aber nicht verlieren. Blanka blickt mit den Augen eines Kindes ungefiltert auf die unmenschliche, bedrohliche Welt um sich herum, die ihr wie ein fremder unbewohnbarer Planet erscheint. Das, was Menschlichkeit ausmacht, gibt es für sie in dieser Welt nicht mehr. Der Leser wird durch die Art der Erzählung aus der Ich-Perspektive, durch die Verbindung von innerem Erleben und äußeren Handlungen in die Lebensgeschichte Blanka Pudlers buchstäblich hineingezogen.

2. Didaktische Überlegungen¹

Blanka Pudler kam viele Jahre lang zu Zeitzeugengesprächen nach Deutschland, um vor Tausenden von Schülerinnen und Schülern, ihre Geschichte zu erzählen. Sie kam um zu zeigen, wohin Hass und Intoleranz führen können. Sie machte immer wieder deutlich, wie wichtig es ist, dass die junge Generation erfährt, was sie durchleben musste. „Ich habe mich entschlossen, so lange meine Kräfte reichen zu sprechen und damit einen Beitrag zu leisten, dass Ähnliches wie in Auschwitz nie wieder passiert“, so Blanka Pudler

Wer die Geschichte liest, wird tief in die berührende Gedanken- und Erlebniswelt dieses besonderen Mädchens eintauchen. Die Verknüpfung der erzählten Geschichte mit zahlreichen Dokumenten macht das Schicksal Blankas auch historisch nachvollziehbar. Die Verbindung zwischen der subjektiven, emotionalen Zeitzeugenerzählung und der sachlichen wissenschaftlichen Dokumentation öffnet den Blick für viele Details und macht auf bedrückende Weise deutlich, dass es sich nicht um eine fiktive Erzählung handelt, auch wenn man sich das beim Lesen oft wünscht.

Der Jugendroman zeichnet differenzierte und plastische Portraits nicht nur von Blanka und ihrer Schwester, sondern auch von anderen Akteuren in dem Buch, wie etwa ihren Eltern, der Lagerärztin, ihren Lagerkameradinnen, dem Lagerkommandanten und seinem brutalen Stellvertreter, den Angehörigen der SS-Wachmannschaft, aber auch von jenen Personen, die zu Blankas Überleben beigetragen haben, wie etwa der polnischen Blockältesten, die Blanka eine Lüge ermöglicht und ihr damit das Leben rettet oder der deutschen Dienstverpflichteten Helga, die ihr am Arbeitsplatz das Leben erleichtert und Mitgefühl zeigt.

Es bieten sich unterschiedliche Herangehensweisen im (Deutsch-)Unterricht:

- Wer auf die Rekonstruktion der Zeitumstände Wert legt, wird die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auf die zahlreichen in dem Buch vermittelten Informationen zum Holocaust lenken. Sinnvoll wird es bei dieser Schwerpunktsetzung sein, ergänzende Recherchen im Zusammenhang mit dem Fach Geschichte oder im Rahmen eines fächerübergreifenden Unterrichtsprojektes durchzuführen. Dazu kann die Zusammenstellung von Informationen zur Verfolgung und Ermordung der jüdischen Bevölkerung, zum System der nationalsozialistischen Konzentrations- und Vernichtungslager, zur Rassenlehre oder zum Thema Zwangsarbeit sinnvoll sein. In einem solchen Konzept haben auch die zahlreichen Abbildungen und Dokumente des Buches einen wichtigen Platz.

- Im Mittelpunkt kann bei der Romananalyse auch die Beziehung von Blanka und ihrer Schwester stehen, die deutlich macht, dass ein Überleben ganz allein in einer solchen Extremsituation kaum möglich gewesen wäre. Dazu können einzelne Szenen aus dem Buch herausgesucht und analysiert werden, die dies besonders zeigen. Etwa die Szene in der sich Blanka und Aranka in Auschwitz wiederfinden und sie dadurch die Zeit auf dem „fremden unbewohnbaren Planeten“ gemeinsam durchstehen können. Oder Szenen, in denen beide, trotz des Schreckens um sie herum, ganz in ihrer Phantasiewelt leben, sich Geschichten aus ihrer Kindheit erzählen und zusammen über ein Leben nach dem Schecken phantasieren.²
- Untersucht werden kann auch die Typologie von Grundhaltungen gegenüber dem nationalsozialistischen System. Musste man blind gehorchen oder gab es Möglichkeiten in einem unmenschlichen System noch Mensch zu bleiben? Kann man Zivilcourage trotz aller Bedrohung entfalten? Hier ließe sich etwa die Haltung der SS-Leute Zorbach und Bohle auf der einen Seite und die Haltung von Lagerleiter Schäfer und der Dienstverpflichteten Helga auf der anderen Seite kontrastieren. Auch die Auswirkungen, die die Haltung an der Spitze auf das Verhalten anderer Protagonisten hat, sollte thematisiert werden: Als der neue Mann aus Buchenwald kommt, hetzt er die SS-Mannschaft gegen die Häftlinge auf und setzt das Brutalste in ihnen frei, während Schäfers liberale Haltung zuvor den Sadismus gebremst hat.³
- Wer die Qualität der Erzählweise des Buches entfalten und erschließen möchte, kann einzelne Szenen oder Situationen genauer betrachten, wie etwa
 - ❖ die Anfangsszene, in der Blanka durch eine Lüge überlebt,⁴
 - ❖ die Szene, in der die KZ-Gefangenen von einem Sadisten in Auschwitz mit Wasser versorgt werden,
 - ❖ die Szene, in der Blanka von ihrer Mutter getrennt wird.
- Solche und andere Szenen können auch produktorientiert bearbeitet werden, zum Beispiel indem narrative Aufgaben zur persönlichen Begegnung mit Personen aus dem Buch erteilt werden, Tagebucheinträge geschrieben oder Briefe formuliert werden.
- Literarische Schwerpunkte der Arbeit könnten aber auch darin liegen, sich mit der Erzählperspektive und deren Bedeutung auseinanderzusetzen oder äußere Handlung und inneres Geschehen (Innerer Monolog: Was spielt sich im Kopf von Blanka ab? Welche Gedanken und Gefühle hat sie?) voneinander zu unterscheiden sowie deren literarische Dimension zu ergründen. Schülerinnen und Schüler können etwa in die Rolle Blankas, Arankas, der Lagerärztin oder von anderen Lagerkameradinnen schlüpfen, die Ereignisse aus deren Blickwinkeln betrachten und fiktive Tagebucheinträge dazu formulieren oder Briefe (etwa an ihre Eltern oder Geschwister) schreiben.

- Möglich wäre auch die Analyse der Ereignisse mithilfe eines Zeitstrahls oder einer topografischen Karte, in der die Stationen von Blankas Lebensweg nachgezeichnet werden. Nicht zuletzt kann in diesem Rahmen auch die Bedeutung des ersten Kapitels für den Jugendroman eruiert (der nicht dem Zeitstrahl folgt) und die Frage erörtert werden, warum es Zeitsprünge zwischen Präsens und Präteritum in dem Roman gibt.

Wie die aufgeführten Punkte zeigen, gibt es eine Fülle von Möglichkeiten der didaktischen Arbeit mit dem Buch. Die in diesen Handreichungen zusammengestellten Arbeitsmaterialien sollen dabei helfen, einzelne Aspekte im Unterricht zu bearbeiten bzw. zu vertiefen. Die Entscheidung über die ganz konkrete Schwerpunktsetzung muss immer die Lehrerin oder der Lehrer in der konkreten Unterrichtssituation treffen und dabei die Jahrgangsstufe, die Vorerfahrungen mit der Thematik sowie die Interessen und Bedürfnisse seiner Lerngruppe berücksichtigen.

3. Methodische Hinweise

Die im Materialteil zur Verfügung gestellten Unterlagen greifen einige der bereits genannten didaktischen Möglichkeiten auf. Alle Materialien sind als ein Angebot, als Bausteine, zu begreifen, nicht als ein Kompendium, das von der ersten bis zur letzten Seite bearbeitet werden sollte. Auf den jeweiligen Arbeitsblättern befinden sich sowohl Aufgaben zur Texterschließung, als auch solche, die Impulse zur Analyse ergänzender Texte geben. Dadurch sollen die Hintergründe erschlossen werden. Ergänzende Recherchen im Internet sowie in Fachbüchern, anderen Romanen und Geschichtsbüchern bieten sich an, um tiefer in die Thematik einzudringen.

Eine wichtige Bedeutung kann das von den Schülerinnen und Schülern zu führende Lesetagebuch (AB 1) haben, das dabei helfen soll, das Leseverständnis zu fördern und gleichzeitig die Leseerfahrungen mit den einzelnen Kapiteln des Buches auf unterschiedliche Weise zu verarbeiten. Je offener die Form des Lesetagebuches ist, desto vielfältiger und kreativer können die Schülerinnen und Schüler ihre individuellen Stärken einbringen und entfalten. Um das zu erreichen, werden neben unterschiedlichen Möglichkeiten das Inhaltsverständnis zu klären, kreative Aufgaben, Aufgaben zur eigenen Textproduktion und Aufgaben, die Bewertungen, Eindrücke und Gefühle in den Mittelpunkt stellen, angeboten. Gerade der letzte Bereich ist bei einer so bewegenden, emotionalen Lektüre von besonderer Bedeutung.

Da mit dem Buch „Auf einem fremden unbewohnbaren Planeten“ ein sehr spannender Text vorliegt, in den man als Leser hineingezogen wird, werden vor allem die starken Leser ihn vielleicht sogar in einem Zug durchlesen. Die individuellen Lesarten sollten hier unbedingt berücksichtigt werden, um zu verhindern, dass Lesereisen ausgebrems werden. Zum Auftakt der Unterrichtsreihe bietet sich daher die vollständige Romanlektüre mit anschließender Dokumentation im Lesetagebuch an.

Wie schon erwähnt, sind die Aufgabenblätter nicht alle vollständig durchzuarbeiten, sondern stellen ein Angebot dar, aus dem der Lehrer oder die Lehrerin gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern ein eigenes Unterrichtskonzept entwickeln kann. Die Bausteine bieten die Möglichkeit, Aufgaben sowohl in Einzelarbeit als auch kooperativ im Zweier- oder in der Gruppe zu erarbeiten. Da der Austausch und die Kommunikation innerhalb der Lerngruppe bedeutsam ist, lässt sich dabei sehr gut mit der Methode „Think-Pair-Share“⁵ arbeiten.

Da die Aufgaben in den Unterrichtsmaterialien mit „leicht“ (*), „mittel“ (**), und „schwer“ (***) gekennzeichnet sind, kann damit auch problemlos differenziert in

heterogenen Lerngruppen gearbeitet werden. Das Material ist also so konzipiert, dass damit in allen Schulformen und auch in der außerschulischen Bildungsarbeit mit Jugendlichen gearbeitet werden kann. Es müssen nicht zwingend alle Aufgabe eines Arbeitsblattes von allen Schülerinnen und Schülern bearbeitet werden. Auch hier ist wieder der Lehrer/ die Lehrerin gefragt für seine Lerngruppe das jeweils passende auszuwählen, oder noch besser: Die Jugendlichen an der Auswahl zu beteiligen.

Unter dem Gesichtspunkt der Differenzierung sei noch darauf hingewiesen, dass sich gute Bearbeitungsmöglichkeiten bieten, wenn man nach der vollständigen Lektüre des Buches und der Fertigstellung des Lesetagebuches mit Wochenplänen⁶ arbeitet, bei denen man die Arbeitsblätter einbezieht und den Schülerinnen und Schülern darüber ein abwechslungsreiches Programm von Pflicht- und Wahlaufgaben zusammenstellt.

4. Zielperspektiven

Der Kompetenzerwerb für den Deutschunterricht kann mit der Lektüre des Buches „Auf einem fremden unbewohnbaren Planeten“ in unterschiedlichen Bereichen gefördert werden. Im Vordergrund steht hier das „Lesen und Rezipieren von literarischen Texten“⁷. Im Hessischen Kerncurriculum, auf das ich mich hier im Folgenden exemplarisch beziehe, ist dazu etwa als lernzielbezogene Kompetenzerwartung formuliert, dass die Lernenden sich mit literarischen Texten und „Strukturen, Bedeutung und ihrer Relevanz“⁸ differenziert auseinandersetzen und sich anderen dazu mitteilen sollen. Genau das geschieht mithilfe zahlreicher angebotener Materialien. Wichtig ist auch, dass Strategien des Leseverstehens mithilfe eines komplexen Textes eingeübt bzw. weiterentwickelt werden. Dabei werden unterschiedliche Textsorten, wie etwa Sachtexte, Zeitungsberichte, Briefe und historische Fotos zum Vergleich herangezogen.⁹

Im Einzelnen sind folgende lernzielbezogene Kompetenzerwartungen bei der Arbeit mit der Lektüre im Focus:¹⁰

- Zentrale Aussagen eines Textes wiedergeben,
- individuelle Vorstellungen und Empfindungen, die beim Lesen/ Rezipieren entstehen, zum Ausdruck bringen,
- sich mithilfe ergänzender Quellen sachorientiert informieren,
- Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Texten erklären,
- Empfindungen von Personen in Texten charakterisieren,
- Beziehungen zwischen Figuren untersuchen,
- Verhalten und Handlungsmotive von Personen in literarischen Texten beurteilen,
- Handlungszusammenhänge in Texten reflektieren
- sich mit anderen über lebendige Vorstellungen, eigene Gedanken und Deutungen verständigen,
- Konflikte und deren Ausgestaltung in literarischen Texten aufzeigen und in Bezug zu ihrer eigenen Lebenswelt setzen,
- die Bedeutung von Texten für ihre eigene Lebenswirklichkeit reflektieren.

Der zweite Kompetenzbereich der im Zusammenhang mit der Bearbeitung der Lektüre und den angebotenen Materialien von Bedeutung ist, ist der Bereich „Schreiben“. Hier lautet die zentrale lernzielbezogene Kompetenzerwartung: „Die Lernenden können Texte im Rahmen einer kommunikativen Schreibkultur dem Zweck und Thema entsprechend adressatengerecht gestalten und reflektieren.“¹¹ So geht es etwa bei den Tagebucheinträgen, Briefen und anderen Schreibenanlässen

darum, dass die Jugendlichen „Texte zu realen und fiktiven Ereignissen sowie konkreten und abstrakten Themen aus Schreibhandlungen aufbauen und dabei Textsortenmerkmale beachten“.¹²

Darüber hinaus kann das Buch Jugendlichen heute ein Bild von der Dramatik der Lebensverhältnisse in Konzentrations- und Arbeitslagern vermitteln. Es gibt Einblicke in die Lebenssituation und psychische Lage einer Gleichaltrigen, die aufgrund ihres jüdischen Glaubens den massivsten Verfolgungsmaßnahmen ausgesetzt war und die immer wieder um ihr Überleben kämpfen musste. Letztlich wird den jugendlichen Lesern gezeigt, wie wichtig es ist, sich gegen Hass und Intoleranz zur Wehr zu setzen und die Menschlichkeit sowie die Hoffnung auf positive Veränderungen auch in Extremsituationen nicht aufzugeben. Dadurch bietet das Buch Jugendlichen eine ethisch-moralische Orientierung für ihr gegenwärtiges und zukünftiges Leben.¹³

5. Arbeitsmaterialien

Wenn Sie die Arbeitsblätter ausdrucken, wählen Sie bitte die Druckereinstellung „tatsächliche Größe“.

Alle einseitigen Arbeitsblätter sind in dieser Vorlage mit Leerseiten (leere Rückseite) angelegt, so dass bei doppelseitigem Ausdruck immer ein Arbeitsblatt mit weißer Rückseite entsteht.

Lediglich AB 6 ist zweiseitig angelegt, so dass bei doppelseitigem Ausdruck die Tabelle auf Vorder- und Rückseite eines Blattes steht.



Während du das Buch liest, sollst du zu jedem Kapitel einen Eintrag in dein Lesetagebuch machen. Führe das Lesetagebuch in einer eigenen Mappe oder in einem eigenen Heft.

- Als erstes gestalte ein **Deckblatt** mit einer Überschrift, mit einem Foto, einer Zeichnung, einer besonderen Schrift ...
- Lege ein **Inhaltsverzeichnis** zu deinem Lesetagebuch an. Nenne die Kapitel und die von dir bearbeiteten Aufgaben.

Hier sind einige **Tipps** ☼ für dein Lesetagebuch:

☼ Inhalt verstehen & wiedergeben

- Fasse den Text des Kapitels mit deinen eigenen Worten zusammen. *
- Schreibe beim Lesen Stichpunkte zu einem Kapitel auf. *
- Lege zu einem Kapitel eine Mindmap an. **
- Schreibe Fragen auf, die die anderen Schülerinnen und Schüler zu dem Kapitel beantworten sollen. Beantworte sie auch selbst. **
- Schreibe Fragen auf, die du zu dem Kapitel hast. Hast du etwas nicht verstanden? Worüber willst du mehr wissen? **
- Schreibe dir zur Erinnerung auf, was du aus diesem Kapitel auf gar keinen Fall vergessen willst. *

☼ Bewertungen, Eindrücke & Gefühle

- Welche Stelle hat dich besonders traurig oder auch wütend gemacht? Zitiere sie und erkläre deine Gefühle. **
- Gibt es eine Stelle in dem Kapitel, die besonders spannend war. Erzähle die Stelle mit eigenen Worten und begründe, warum sie spannend war. **
- Für manches Kapitel ist ein abgebildetes Foto von besonderer Bedeutung. Welches und warum? Beschreibe es und erkläre, warum du es ausgewählt hast. *
- Sicher gibt es Kapitel, in denen dich etwas ganz besonders beeindruckt hat. Erkläre warum? *
- Schreibe einen Steckbrief zu einer in dem Kapitel vorkommenden Person. Trage alles zusammen, was du über sie erfahren hast. Gib deine Meinung zu der Person wieder. ***

☼ Kreative Aufgaben

- Du kannst ein Kapitel neu schreiben und in einen Tagebucheintrag umwandeln. **
- Nach manchen Kapiteln gehen dir bestimmt viele Gedanken durch den Kopf. Schreibe in Gedankenblasen auf, was dir während des Lesens durch den Kopf gegangen ist. **
- Schreibe zu einem Kapitel einen Brief an einen Freund oder eine Freundin. Berichte über das Kapitel und deine Eindrücke. **
- Schreibe einen Brief an den Autor. Welche Fragen hast du an ihn? Wie findest du das Buch? Gib ihm eine Rückmeldung. **
- Vielleicht hast du Lust auch ein eigenes Gedicht zu einem Kapitel schreiben oder einen kurzen Text, den du besonders gestaltetest. ***
- Möchtest du etwas zu einem Kapitel zeichnen? Bestimmt fällt dir da etwas ein. *
- Versetze dich in einem Kapitel in die Rolle von Blankas Schwester oder einer anderen Person. Wie würde sie das Kapitel erzählen? **
- Lege ein Akrostichon an: Wähle ein Wort zu einem Kapitel aus, schreibe dieses Wort in Großbuchstaben untereinander. Notiere zu jedem Anfangsbuchstaben ein Wort oder einen Satz. *
- Hat dir ein Kapitel nicht gefallen, hättest du dir einen anderen Handlungsverlauf gewünscht? Schreibe die Handlung um. **
- Schreibe einen Brief an eine der Personen aus dem Buch. Was würdest du ihr sagen wollen? **



Versuche durch die Umsetzung von möglichst vielen unterschiedlichen Ideen viel Abwechslung in dein Lesetagebuch zu bringen. Denke auch an die Gestaltung der einzelnen Seiten. Selbstverständlich kannst du auch eigene Ideen, die hier nicht aufgeführt sind, umsetzen.



Die SS-Frau, die hier das Kommando hat, wendet mir nun ihre Aufmerksamkeit zu und fragt in scharfem Ton: „Also, was ist die Wahrheit? Bist du schon älter als 16 Jahre oder nicht?“ Laut und vorwurfsvoll dringen diese Worte an mein Ohr, hämmern in mein Gehirn. „Was ist die Wahrheit? Was ist die Wahrheit?“ Was soll ich antworten? Von meiner Schwester, die ich aus den Augenwinkeln ansehe, kann ich in dieser Situation keine Hilfe erwarten. Ich muss schnell reagieren, um kein Misstrauen zu erwecken oder gar den Zorn dieser unberechenbaren SS-Frauen auf mich zu ziehen. Also verlasse ich mich, ohne weiter nachzudenken, auf mein Gefühl und antworte instinktmäßig: „Ja, ich werde sogar schon bald 17!“

„Warum lügst du dann du Miststück?“ höre ich die SS-Frau mit noch schärferer Stimme sagen. „Das werden wir dir hier schon austreiben! Versuch das nicht noch einmal!“ Zwei Backpfeifen, wie ich sie zuvor noch nie in meinem Leben bekommen habe, klatschen in mein Gesicht. Rechts – links. Klatsch – klatsch. Mein Schädel dröhnt, ich taumele, dann werde ich mit einem kräftigen Stoß von dieser Frau, die für mich mit meinen Kinderaugen die Gestalt eines böartigen Monsters bekommt, in Richtung meiner Schwester gestoßen. Aranka kann gar nicht schnell genug reagieren, um zumindest den Versuch zu machen, mich aufzufangen, so dass ich neben ihr auf den Barackenboden aufschlage.



Dieser Textausschnitt (S.14-15) ist eine Schlüsselszene in dem Buch, denn:

*Nur durch eine Lüge hat Blanka
die Möglichkeit gehabt überhaupt zu überleben.*

1. Jeder der das Buch liest denkt wahrscheinlich an dieser Stelle: Zum Glück hat sie gelogen! Aber eigentlich gilt ja das Gebot „Du sollst nicht lügen!“ oder? **
2. Hast du vielleicht auch schon einmal in einer schwierigen Situation gelogen? Ist es manchmal nötig, eine „Notlüge“ zu gebrauchen? Wann sollte man das tun? Oder am besten gar nicht? **
3. Wie beurteilst du das Verhalten der polnischen Blockältesten? Blanka vermutet, warum sie so reagiert hat. Erkläre ihre Vermutung. Könnte es auch noch andere Gründe geben? **
4. Mit welchen Gefühlen hast du das erste Kapitel gelesen? Was hast du am Ende des Kapitels gedacht? *



Ab 1942 wurden Juden aus ganz Europa in die Vernichtungslager verschleppt. Man hatte sie fernab in Polen errichtet, um die Untaten geheim zu halten. Bereits auf den Fahrten in den Güterzügen starben Menschen an Unterkühlung oder Erschöpfung.

Nach ihrer Ankunft wurden die Menschen „selektiert“: Wer nicht arbeitsfähig schien, kam in Gaskammern, die man als Duschräume tarnte. Dort wurden die Opfer mit Giftgas getötet, ihre Leichen in eigens erbauten Krematorien verbrannt. Zuvor mussten die Menschen jeden persönlichen Besitz abgeben. Den Toten wurde sogar Zahngold herausgebrochen, Frauenhaar abgeschnitten und gesammelt.

Die arbeitsfähigen Häftlinge mussten unter unmenschlichen Bedingungen arbeiten. Sie starben an Erschöpfung, Unterernährung, Krankheiten und Seuchen, viele auch an sadistischer Quälerei oder medizinischen Experimenten. Schätzungen gehen davon aus, dass zwischen fünf und sechs Millionen Juden umkamen.

(Aus: Horizonte 9. Braunschweig: Westermann 2010, S. 154)



(Foto: Yad Vashem, Jerusalem)



Das Vernichtungslager Auschwitz war die größte Mordmaschine, die je erdacht und verwirklicht wurde. In Güterwaggons zusammengepfercht, wurden die Menschen in das Lager gebracht und sofort bei der Ankunft in Arbeitsfähige und Todeskandidaten aussortiert. Es waren Frauen, Kinder, alte Menschen, die man sofort in den Tod schickte. Sie wurden vergast, ihre Leichen verbrannt. Die Arbeitsfähigen wurden als billige Arbeitskräfte eingesetzt. Doch auch sie starben an Unterernährung, Seuchen, Misshandlungen und den unmenschlichen Bedingungen im Lager.

Neben Auschwitz gab es etliche weitere Vernichtungslager, in denen systematisch gemordet wurde. Allein in Auschwitz starben über eine Million Menschen.

(Aus: Zeitreise 4. Stuttgart: Klett-Verlag 2007, S. 78)



1. Die beiden Sachtexte informieren dich über den Völkermord und die Todesfabrik Auschwitz. Über vieles, was dort berichtet wird, erzählt auch Blanka. Liste es auf! *
2. Erhältst du darüber hinaus auch noch neue Informationen? Welche?*
3. Der Sachtext und Blankas Erzählung wirken trotz vieler Gemeinsamkeiten völlig unterschiedlich auf den Leser. Erkläre! **
4. Das Foto zeigt eine Selektion an der Rampe in Auschwitz. Erkläre, was bei einer Selektion passiert und wie sie abläuft anhand der Kapitel „Mutterseelenallein“ (S. 41 ff.) und „Die Selektion als Rettung“ (S. 58 ff). **
5. Beschreibe das Foto. Wer ist dort zu sehen? Welche Einteilung gibt es? Achte auch auf Kleidung und Körperhaltung. *
6. Gib deine Meinung zu der folgenden Aussage wieder:
„Der Holocaust kann nicht gänzlich begriffen werden, wenn wir ihn nicht mit den Augen derer betrachten, die ihn durchlebten. Den Holocaust zahlenmäßig zu betrachten ist eine unbeabsichtigte Entmenschlichung der Opfer. Die Zahlen verwandeln die Opfer in eine austauschbare Masse namenloser, seelenloser Körper, statt sie als Individuen sichtbar zu machen, die sie waren.“ (Nach: Buergenthal 2007, S. 12) ***



Wir versuchen manchmal, wenn uns dies gelingt, die negativen Gedanken zu verscheuchen, indem wir uns von zuhause, von unseren Eltern, unseren Geschwistern erzählen und uns ausmalen, wie es sein wird, wenn wir all das Schlimme hinter uns haben. Wir malen uns Gedankenbilder von einer schönen Zukunft. Auf diese Weise finden wir Schritt für Schritt ein wenig von unserem Lebensmut wieder. Wir bestärken uns darin, dass wir alles gemeinsam durchstehen werden. Ja, gemeinsam können wir es schaffen ... und dann unsere Eltern, nach denen wir uns beide so sehr sehnen, wiedertreffen. (*Zählappell, Hunger, Durst, S. 51*)

Sie tröstet mich und spricht mir immer neuen Mut zu Was für eine wunderbare Schwester! „Wo nimmt sie nur ihre Stärke her?“, denke ich manchmal. Sie ist fast wie eine Mutter zu mir, sie hilft mir, wo sie nur kann, ohne über ihre eigene Situation zu klagen. Sie gibt mir die Wärme, die ich in der kalten Welt, die mich umgibt, brauch, um täglich neu eine Chance zu haben, um überhaupt weiterzuleben, weiterzuarbeiten, alles durchzustehen, nicht zu resignieren, nicht zu verzweifeln.

(*Kanarienvögel, S. 73*)

Aber die Hoffnung auf das Ende unseres Leidens lässt mich und Aranka weiter um unser Leben kämpfen. Wenn unsere Energie reicht, reden wir miteinander, machen weiter Pläne für unsere Zukunft. Das hilft uns moralisch. (*Todesmarsch, S. 104*).



1. Aus den obigen Textstellen wird deutlich, wie eng die Beziehung zwischen Blanka und ihrer Schwester ist. Finde noch weitere Textstellen, die das dokumentieren und schreibe anschließend einen Text über die Beziehung zwischen den Beiden. **
2. Viele Jahre nach der Befreiung wird Blanka erst deutlich, dass es ihr nur durch die Liebe und Fürsorge ihrer Schwester möglich war, Auschwitz, Zwangsarbeit und Todesmarsch zu überleben. Sie will einen Brief an Aranka schreiben. Schreibe für sie diesen Brief. **
3. Blanka sagt in dem Text oben „Wir malen uns Gedankenbilder von einer schönen Zukunft.“ Male du ein solches Bild aus Blankas Blickwinkel oder schreibe dazu einen Text. **
4. Im Leben braucht man Menschen, die zu einem halten, sie sind gerade in Krisensituationen wichtig. Manchmal sind das die Eltern oder die Geschwister, manchmal beste Freundinnen oder Freunde. Bestimmt hast du auch schon Erfahrungen gemacht, wie wichtig andere Menschen für dich sind. Schreibe einen Text oder ein Gedicht für einen solchen Menschen, der dir wichtig ist oder erzähle über ein besonderes Erlebnis mit ihm/ihr. ***



Wir sind Sklavenarbeiterinnen ohne irgendwelche Rechte, nur dazu da, solche Arbeiten zu verrichten – bis wir umfallen. (S. 70)

Wir sind Sklavenarbeiter und müssen nicht geschützt werden. (S. 73)



Definition „Sklaverei“:

„Sklaverei bedeutet, nicht mehr sein eigener Herr zu sein. Als Sklave ist man das Eigentum eines anderen und nicht frei. Für die Herren sind Sklaven keine Menschen, sondern lebendige Gegenstände. Sie sollen funktionieren wie Maschinen und die ihnen aufgetragene Arbeit erledigen. Das bedeutet auch, dass Sklaven keine Menschenrechte besitzen!“

(<https://www.kindersache.de/bereiche/wissen/politik/sklaverei>; Zugriff 25.10.2018)



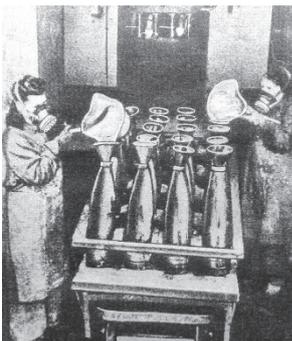
1. Liste auf, welche Arbeiten Blanka und die anderen Frauen in der Sprengstofffabrik verrichten müssen. *
2. a) Beschreibe genau, was du auf Bild 1 siehst. *
b) Blankas Lagerkameradin Sarah musste diese Arbeit auch verrichten (S.73), allerdings war dabei für sie einiges anders. Erkläre die Unterschiede. **
3. Erkläre mithilfe des Bildes 2 und der Beschreibung Blankas auf S. 71/ 72 den abgebildeten Arbeitsvorgang und benenne die Gefahren. **
4. Warum wurden die Frauen, die in der Füllstation arbeiten mussten, „Kanarienvögel“ genannt? Gib auch deine Meinung dazu wieder! **
5. Erkläre anhand der Definition oben, mit eigenen Worten, was man unter Sklaverei versteht! **
6. Blanka bezeichnet sich und die anderen Frauen als „Sklavenarbeiterinnen“. Weise mithilfe der Definition und der Informationen, die du aus dem Buch bekommst, nach, ob sie recht hat! ***
7. Informiere dich mithilfe des Internets über Sklavenarbeit früher und/oder heute und bereite einen kurzen Vortrag darüber vor. Du kannst das Thema auch mithilfe eines Plakates oder einer Power-Point-Präsentation darstellen. **

Hier drei Links, die dir dabei helfen können:

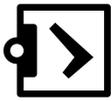
<https://de.wikipedia.org/wiki/Sklaverei>

<https://www.kindersache.de/bereiche/wissen/politik/sklaverei>

<https://www.planet-wissen.de/geschichte/menschenrechte/sklaverei/pwimodernesklaverei100.html>



Arbeit in der Füllstation.
Bild 1 (li.) – Bild 2 (re.)
(Bundesarchiv Koblenz)



1. Grundbedürfnisse sind Bedürfnisse, die befriedigt werden müssen, damit der Mensch sein Überleben sichern kann. Dazu zählen z. B. Ernährung, Unterkunft und Bekleidung. Mithilfe dieser Aufgabenblätter sollst du untersuchen, wie es um die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse bei Blanka Pudler bestellt war. Trage dazu in Stichpunkten das wichtigste in der Tabelle zusammen, was du im Buch darüber erfährst und suche jeweils ein Zitat dazu heraus. **

	Ernährung	Unterkunft	Bekleidung
Auschwitz			
	Zitat:	Zitat:	Zitat:

	Ernährung	Unterkunft	Bekleidung
Hessisch Lichtenau			
	Zitat:	Zitat:	Zitat:

	Ernährung	Unterkunft	Bekleidung
Todesmarsch	Zitat:	Zitat:	Zitat:

2. Trage nun in die Tabelle unten ein, wie es um die Befriedigung deiner Grundbedürfnisse bestellt ist. *

	Ernährung	Unterkunft	Bekleidung
Meine Situation			

3. Beurteile die Situation, in der sich Blanka ein Jahr lang befand und vergleiche sie mit deiner Lebenssituation! **



Manchmal sagte sie zu mir: „Leg dich in eine Ecke, du armes Kind, und ruh dich aus. Ich passe auf und warne dich, wenn jemand kommt.“ Ich suche mir einen Platz auf den leeren Hülsten und in wenigen Sekunden bin ich tief und fest eingeschlafen. Tut das gut, einen solchen Menschen in meiner Nähe zu haben! Es gibt also doch noch Menschen unter den Wölfen. Das zu erfahren hilft mir noch viel mehr als die kurze Zeit der Entspannung, die mir im Schlafe vergönnt ist. (*Kinderchen, legt euch schlafen!*, S. 78)

Zorbach ... ist fürchterlich, er ist eine Bestie. Er foltert uns nicht nur körperlich, sondern auch seelisch, wann immer er kann. Er hat darüber hinaus negativen Einfluss auf die anderen SS-Leute und schafft es, das Schlechteste, das Brutalste, das Unmenschlichste aus ihnen herauszuholen. (*Augen, Gesichter, Körper wie Menschen*, S. 89).



1. Die Dienstverpflichtete Helga (S. 78/79) und der SS-Mann Zorbach (S. 89–92), sind zwei Charaktere, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten, oder? Nimm Stellung dazu. **
2. A) Erkläre jeweils in einem Satz, was du unter menschlichem Verhalten und unter unmenschlichem Verhalten verstehst? *
- B) Welche fünf der aufgeführten Begriffe kennzeichnen für dich jeweils am besten Menschlichkeit, welche fünf Unmenschlichkeit? *

Abscheulichkeit, Erbarmen, Sadismus, Kaltblütigkeit, Unerbittlichkeit, Menschenliebe, Milde, Unbarmherzigkeit, Schonungslosigkeit, Freundlichkeit Rücksichtslosigkeit, Nächstenliebe, Hass, Toleranz, Intoleranz, Herzlosigkeit, Warmherzigkeit, Hartherzigkeit, Freundlichkeit, Offenheit, Gnadenlosigkeit, Gefühllosigkeit, Empathiefähigkeit, Zugewandtheit, Brutalität, Gewalttätigkeit, Grobheit, Barmherzigkeit, Herzlosigkeit, Gutmütigkeit, Rohheit, Unbarmherzigkeit, Unerbittlichkeit
- C) Besprich A und B mit einem Partner, stellt Gemeinsamkeiten und Unterschiede fest und diskutiert darüber. *
3. Helga steht für Menschlichkeit, Zorbach für Unmenschlichkeit. Bestimmt findest du andere Personen als Beispiele für die jeweilige Grundhaltung in dem Buch. Fülle dazu die Tabelle aus. **
4. A) Vergleiche die Haltung von Zorbach und Schäfer miteinander (S. 89-93). Beschreibe und bewerte. **
- B) Wie sind diese unterschiedlichen Verhaltensweisen zu erklären? Muss man sich in einem autoritären System unterordnen oder kann man auch „Mensch bleiben“ und etwas für andere tun. ***
5. Mussten alle SS-Leute so wie Zorbach oder der SS-Mann sein, der in Birkenau das Wasser bringt? Viele haben nach Kriegsende behaupten: „Wir haben ja nur unsere Befehle ausgeführt!“ Nimm Stellung dazu! ***

Menschlichkeit – Unmenschlichkeit

AB 7.2

Unmenschlichkeit

Wer?	Was tut er/sie Unmenschliches?	Passendes Zitat	Seiten im Buch	Eigene Bewertung
SS-Mann Zorbach				

Menschlichkeit

Wer?	Was tut er/sie Unmenschliches?	Passendes Zitat	Seiten im Buch	Eigene Bewertung
Dienstverpflichtete Helga				



Das Milgramexperiment

1961 startete Stanley Milgram, ein Psychologe an der Yale Universität, ein Experiment zum Verhalten von Menschen gegenüber Autorität, das vieles erklärt, aber weitaus bittere Sichten auf die Menschheit offenbart.

Der Teilnehmer wird davon überzeugt, dass es sich um ein Gedächtnisexperiment handelt, wobei der Teilnehmer die Rolle eines Lehrers übernimmt, während ein anderer Teilnehmer die Rolle des Schülers/Lernenden einnimmt.

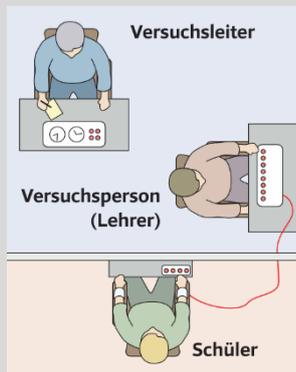
Aufbau

Dem „Lehrer“ wird dann aufgetragen, dem „Schüler“ Fragen zu stellen. Gleichzeitig wird der Schüler an eine Maschine angeschlossen, die Elektroschocks verteilt. Der Lehrer sieht, wie der Schüler angeschlossen

wird, verlässt dann jedoch den Raum und wird zusammen mit einer Aufsichtsperson in einem anderen Raum platziert, von dem aus er den Schüler nicht sehen kann. Sobald der Schüler eine Frage falsch beantwortet, soll der Lehrer von seinem Platz aus als Bestrafung einen Schock verteilen, mit steigender Volt-Zahl, je häufiger die Fragen falsch beantwortet werden. Dem Lehrer wird außerdem gesagt, dass der höchste Schock bis zu 450 Volt reicht, eine Stromstärke, die auch bei gesundem Herzen Auswirkungen haben könnte, was der Testperson jedoch nicht bewusst ist.

Durchführung

Die Schüler waren tatsächlich Schauspieler, der Lehrer bekam bereits aufgenommene Sounddateien zu hören, in denen sich der Schüler nach steigender Voltzahl beschwerte, bat, aufzuhören und sich später nicht mehr meldete. Das Experiment wurde teilweise um einen Deut extremer gestaltet, indem der Lehrer außerdem erfuhr, dass der Schüler ein Herzproblem habe, was in den Sounddateien auch zur Sprache kam, kurz bevor der Schüler sich nicht mehr meldete.



Wenn sich die Lehrer bei der Aufsichtsperson über den Gesundheitszustand des Schülers erkundigten, behauptete diese, die Schocks würden keine nachhaltigen Schäden verursachen. Außerte der Lehrer Bedenken zur Aufsichtsperson, antwortete diese, dass der Lehrer dennoch fortfahren müsse, ob das dem Schüler nun gefiel oder nicht, bis er alle Aufgaben richtig gelöst hätte.

Obwohl sich Schüler und Lehrer in einem Vorraum kurz kennen gelernt hatten, wo sie dann in einer scheinbar zufälligen Auslosung in die entsprechenden Gruppen aufgeteilt wurden, gab es keinen direkten Blickkontakt mehr zueinander, während das Experiment abließ. Sollte der Lehrer das Experiment anhalten wollen, hatte die Aufsichtsperson vier verbale Anweisungen zu geben:

- Bitte fahren Sie fort.
- Das Experiment verlangt, dass Sie fortfahren.
- Es ist absolut notwendig, dass sie fortfahren.
- Sie haben keine andere Wahl, Sie müssen weiter machen.

Sollte der Lehrer nach diesen vier Anweisungen immer noch aufhören wollen, würde die Aufsichtsperson das Experiment abbrechen. Fuhr der Lehrer fort, ohne das Experiment 5 mal anzuhalten, würde es beendet, wenn der Schüler 3 Elektroschläge mit jeweils 450 Volt erhalten hatte.

Ergebnis

Im Vorfeld hatte Milgram Kollegen und andere Professoren der Psychologie gefragt, wie sie sich das Ergebnis vorstellten, die meisten gingen davon aus, dass nur ein kleiner Teil der Lehrer wirklich bis zu 450 Volt an Schlägen verteilen würde. Tatsächlich waren 65% bereit, bis zu 450 Volt zu gehen, auch wenn dies unter sichtbarem Unwohlsein passierte. Einige Teilnehmer regten sich offensichtlich auf, betätigten die Knöpfe zögerlicher und kürzer und wehrten sich vor allem verbal. Jeder der Teilnehmer pausierte während des Experiments und stellte es in Frage, manche boten sogar an, das Geld, das ihnen für die freiwillige Teilnahme gewährt wurde, zurück zu geben. Dennoch führen die meisten fort, sobald die Aufsichtsperson sie dazu gebeten hatte.

<http://www.daswissensblog.de/das-milgram-experiment-wenn-der-mensch-blind-gehört/>
(Download am 18.10.2018)



1. Erkläre das Experiment und das Ergebnis kurz mit eigenen Worten! *
2. Was hat das Experiment mit Zorbach und den ihm unterstellten SS-Männern zu tun? ***
3. Sieh dir dazu die Auswertung des Experiments an: <http://www.daswissensblog.de/das-milgram-experiment-wenn-der-mensch-blind-gehört/> . Fasse die Auswertung in drei Sätzen zusammen! **



Zur Belohnung Bürgermeister in Hessisch Lichtenau

Mehrere Angehörige der Hessisch Lichtenauer SS-Wachmannschaft wurden nach Kriegsende wegen ihrer SS-Zugehörigkeit in verschiedenen Lagern inhaftiert. Dazu gehörten auch Lagerleiter Schäfer und sein Stellvertreter Zorbach. Andere kamen ungeschoren davon, da sie untertauchen konnten.

Von der Betriebsleitung der Sprengstofffabrik Hessisch Lichtenau, auf deren Betreiben das KZ-Außenkommando eingerichtet worden war, wurde nur der Werksleiter Dr. Praetorius kurzzeitig festgenommen, aber bereits nach 20 Tagen wieder freigelassen. Er verzog anschließend in die britische Besatzungszone. Den ehemaligen Leiter der Sozial- und Wirtschaftsabteilung, Franke, der für das gesamte Lagerwesen der Fabrik verantwortlich war, setzten die Amerikaner als Bürgermeister in Hessisch Lichtenau ein. Der stellvertretende Werksleiter Dr. Bottke wurde von der amerikanischen Militärregierung Ende 1945 zum Treuhänder der Fabrik gemacht. Obwohl ihm im Spruchkammerverfahren u.a. zur Last gelegt worden war, dass er brutal gegen sog. Bummelanten vorging, rücksichtslos gegenüber der Arbeiterschaft war, Misshandlungen gegenüber Ausländern geduldet habe, Ausländer in das Arbeitserziehungslager Breitenau und zu Gestapo überstellen ließ, Arbeiter mit der Einweisung in ein Konzentrationslager bedrohte, den Jüdinnen keine ausreichende Bekleidung zur Verfügung stellte und verantwortlich für Explosionen im Werk gewesen sei, bei denen es zahlreiche Tote gab, kam er mit einer „Sühnestrafe“ von 2000 Reichsmark davon.

Von 1967 bis 1976 wurden Ermittlungen wegen Mordes im Lichtenauer KZ-Lager zunächst durch die Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen in Ludwigsburg und anschließend durch die Staatsanwaltschaft in Kassel geführt. Nachdem zahlreiche Vernehmungen stattgefunden hatten, stellte die Staatsanwaltschaft die Ermittlungen, trotz übereinstimmender Aussagen Überlebender über Tötungsverbrechen, ergebnislos ein. Die Identität der an den Verbrechen Beteiligten – Lagerleiter, Stellvertreter und Angehörige der Wachmannschaft – lasse sich nicht ermitteln, so die Begründung.

(Zusammengestellt nach: Vaupel: Spuren die nicht vergehen, S. 259–272)



1. Ziehe anhand der Informationen aus dem Text eine Bilanz der Aufarbeitung von NS-Verbrechen im KZ-Lager und in der Fabrik Hessisch Lichtenau und gib eine Stellungnahme dazu ab. **
2. Hast du Vermutungen, warum die Amerikaner Dr. Bottke als Treuhänder, Franke als Bürgermeister einsetzten und Dr. Praetorius laufen ließen? **
3. Lies dir den Zeitungsartikel durch und überlege anschließend: Wenn heute Zorbach noch lebend aufgefunden würde. Wie sollte man mit ihm umgehen? In Ruhe lassen, er ist ja schließlich ein alter Mann oder mit aller Härte juristisch gegen ihn vorgehen? Beziehe Position und finde Argumente. ***
4. Wenn du dich näher mit der Verfolgung von NS-Verbrechen auseinandersetzen willst, findest du hier weitere Informationen: ***
 - <https://www.welt.de/geschichte/zweiter-weltkrieg/article155102433/Warum-die-Aufarbeitung-des-Holocaust-scheiterte.html> ;
 - <http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/der-zweite-weltkrieg/199413/die-verfolgung-nationalsozialistischer-gewaltverbrechen>
 - <http://www.bpb.de/izpb/151963/verdraengung-und-erinnerung?p=all>

NS-Prozess in Münster gestartet

94-Jähriger soll im KZ gearbeitet haben

MÜNSTER. Wegen hundertfacher Beihilfe zum Mord im Konzentrationslager (KZ) Stutthof steht seit gestern ein heute 94-jähriger Mann aus Borken vor dem Landgericht Münster. Der Angeklagte soll als SS-Wachmann in dem deutschen Konzentrationslager bei Danzig von Juni 1942 bis September 1944 Dienst getan haben. Laut Anklage soll der Borkener mitbekommen haben, wie in dem Konzentrationslager Häftlinge brutal umgebracht wurden.

Nach Überzeugung des Dortmunder Oberstaatsanwalts Andreas Brendel hat der Deutsche als Wachmann viele grausame Morde erst möglich gemacht. Seinen Dienst begonnen hatte der Angeklagte als 18-Jähriger. Ankläger Brendel ist mit einem Team beim Landeskriminalamt in Nordrhein-Westfalen zuständig für die Verfolgung von Nazi-Kriegsverbrechen.

HNA Kassel, 7.08.2018



SS-Helferin Frau Bohle

Ganz besonders schlimm ist Frau Bohle, die uns immer wieder prügelt, beschimpft und demoralisiert. Als gegen Kriegsende die Fliegeralarme immer häufiger werden und bei uns die Hoffnung auf Befreiung aufkeimt, versucht sie, uns alle Hoffnungen zu nehmen, indem sie schreit: Ihr krepirt sowieso alle, ob wir den Krieg gewinnen oder verlieren!" (*Augen, Gesichter, Körper wie Menschen, S. 90/91*)

Wenn es Hexen gibt, dann muss sie eine sein! Die größte Sadistin unter den SS-Frauen. (*Evakuierung des Lagers, S. 96*)

Nach Aussagen mehrerer KZ-Häftlinge entlädt sich direkt nach der Befreiung die ganze Wut der ungarischen Jüdinnen gegen Frau Bohle. Sie wird in einem Kellerloch von ihnen buchstäblich erschlagen.



SS-Helferin Annemarie

Annemarie C., geb. 1918 wurde 1942 durch das Arbeitsamt nach Hessisch Lichtenau dienstverpflichtet, um in der Sprengstofffabrik zu arbeiten. Dort war sie in untergeordneter Stellung in der Produktion tätig und führte z.T. dieselben Arbeiten aus, die später die KZ-Gefangenen zu verrichten hatten. Mitte 1944 verpflichtete sie die Werksleitung dazu, an einem Lehrgang im KZ Ravensbrück teilzunehmen, wo sie zur SS-Helferin ausgebildet wurde, um anschließend die ungarischen Jüdinnen des KZAußenkommandos zu beaufsichtigen. In Ravensbrück musste sie ihre Unterschrift unter eine Verpflichtungserklärung als SS-Helferin leisten, unter der Androhung, anderenfalls selbst in ein KZ eingewiesen zu werden.

Sie wird als sehr einfache junge Frau aus kleinen Verhältnissen geschildert, deren Eltern und Geschwister kritisch zum Nationalsozialismus standen. Sie galt als zurückgezogen und geistig wenig rege. Annemarie C. gehörte nicht zu den SS-Frauen, die sich „einen Sport daraus gemacht haben, wer grober und unmenschlicher ist.“ Es wird berichtet, sie habe Essen, Bekleidung und Schuhe an die Gefangenen weitergegeben und sei von ihnen mit Kosenamen „Großmütterchen“ genannt worden.



Annemarie C., geb. 1918, wurde im Dezember 1945 wegen ihrer SS-Zugehörigkeit festgenommen und verbrachte insgesamt 25 Monate in Internierungslagern.

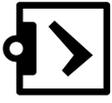
(Nach: Vaupel, *Spuren die nicht vergehen*, S. 262)



1. Beschreibe das Verhalten von Frau Bohle und Annemarie gegenüber den KZ-Häftlingen. * Gib eine eigene Beurteilung dazu ab. **
2. Findest du, beide haben ihre gerechte Strafe bekommen? **
3. Kannst du die Häftlinge und ihren Zorn gegenüber Frau Bohle verstehen oder findest du, dass sie anders hätten handeln müssen? **

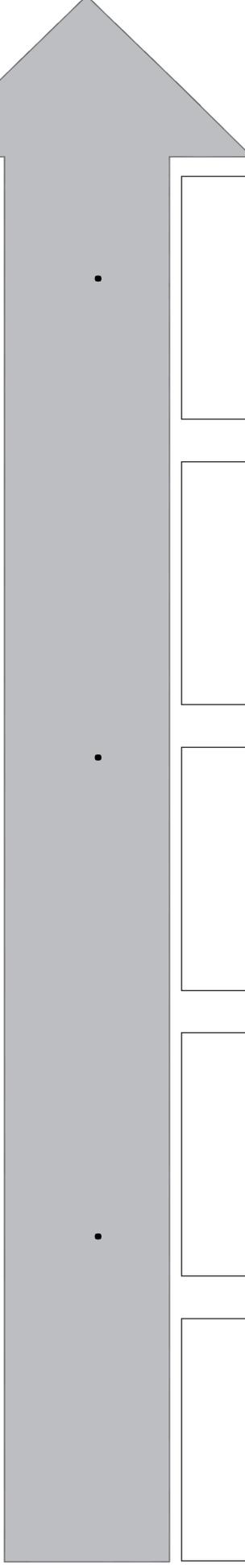
Zeitleiste Blanka Pudler *

AB 9



- Mithilfe der Zeitleiste kannst du die wichtigsten Ereignisse aus Blankas Geschichte von der Geburt bis zur Rückkehr nach Ungarn zusammenstellen.
- Nutze die Felder, um Bilder einzukleben, eigene Zeichnungen einzufügen oder kurze Erklärungen zu den ausgewählten Ereignissen aufzuschreiben. Trage die dazugehörigen Jahreszahlen oder vielleicht sogar die genauen Daten in den richtigen Abständen in die Zeitleiste ein. Zeichne Verbindungslinien zwischen den Feldern und den Jahreszahlen.

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--



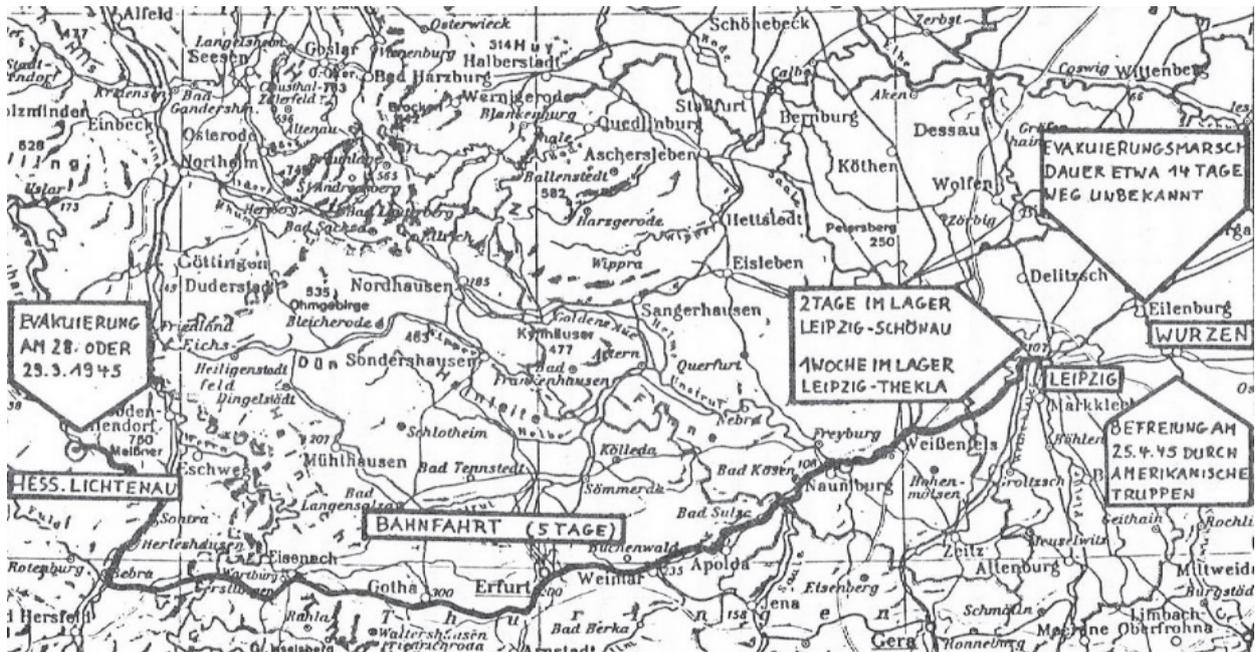
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Du kannst die Zeitleiste natürlich auch auf ein großes Blatt übertragen oder auf Plakatkarton zum Aushang in der Klasse.



1. Suche aus dem Buch alle Orte heraus, an denen sich Blanka Pudler von 1939 bis 1945 befunden hat und liste sie in einer Tabelle auf. Schreibe mit einem oder zwei Begriffen dazu, was sie dort gemacht hat oder was dort passiert ist (z.B. 1929 – Aknaslatina/Ukraine – Geburt). *
2. Trage die Orte mithilfe des Atlas oder des Internets anschließend in die Karte ein. Versuche die Karte durch andere Informationen zu ergänzen, damit sie möglichst übersichtlich und aussagekräftig wird. **





Aus: Vaupel, D. (1984): Das Außenkommando Hess. Lichtenau des Konzentrationslagers Buchenwald 1944/45. Kassel: Verlag Gesamthochschulbibliothek, S. 100.



1. Aus der Karte oben kannst du insgesamt fünf Stationen Blankas von der Evakuierung des Lichtenauer Lagers bis zur Befreiung in Wurzen entnehmen. Versetze dich in die Rolle ihrer Schwester Aranka. Wie hat sie das alles als Blankas ältere Schwester erlebt? Welche Gefühle und welche Ängste hat sie gehabt? Wie hat sie es geschafft zu überleben? Schreibe zu jeder Station einen Tagebucheintrag aus der Sicht von Aranka. **
2. Das Bild unten zeigt KZ-Häftlinge in Decken gehüllt auf dem Evakuierungsmarsch. Versetze dich in eine der Personen auf dem Bild und erzähle, was du erlebst. **
- 3 A) Wer auf dem Todesmarsch nicht mehr mitkam, wurde von den SS-Leuten brutal erschossen. Zum Schluss, als klar war, dass die Amerikaner die KZ-Gefangenen befreien würden, trennten sich einige die Abzeichen von den Uniformen ab und flüchteten, andere versuchten sie sich von ihrer „menschlichen“ Seite zu zeigen. Was hältst du von diesem Verhalten der SS-Leute? ***
- B) Was könnte Blanka ausgesagt haben, wenn Sie nach der Befreiung über den SS-Mann Zorbach oder über die SS-Frau Bohle befragt worden wäre? Mache für sie eine Zeugenaussage. **

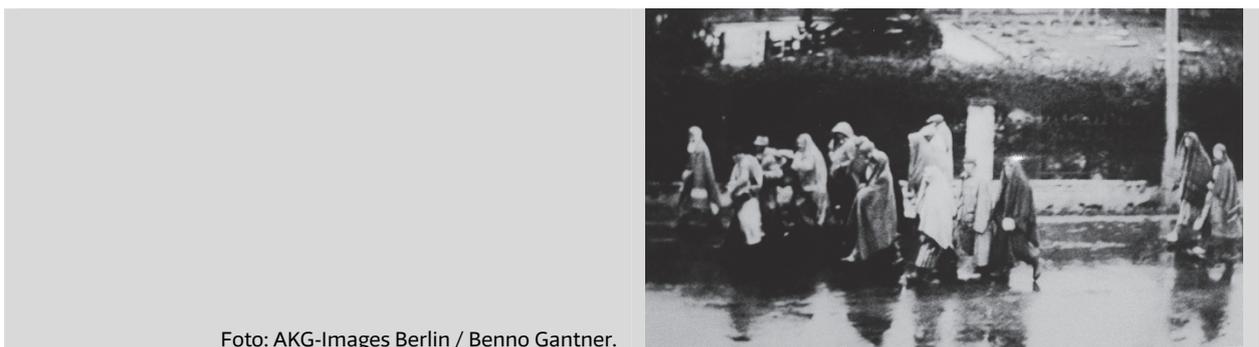


Foto: AKG-Images Berlin / Benno Gantner.



1. Welche Aussagen von Blanka Pudler werden durch ihre Lagerkameradin Sabina Gross bestätigt? Lege eine Liste an! *
2. Gibt es neue Informationen, die du aus dem Buch nicht entnehmen konntest? **
3. Sabina Gross geht anders mit ihren Erinnerungen um, als Blanka. Inwiefern? ***
4. Warum hat sie diesen Brief geschrieben? *
5. Wie kommt sie zu der Aussage, dass – nach allem was sie erlebt hatte – ihr Schicksal nicht so schwer war? **
6. Wenn dieser Brief an dich geschickt worden wäre, was würdest du in deinem Antwortbrief an Sie schreiben? **

Aus: Vaupel, D. (1984) Das Außenkommando Hess. Lichtenau des Konzentrationslagers Buchenwald 1944/45. Kassel: Gesamthochschulbibliothek, 2. Aufl., S. 13-14.

Sabina Gross
Heifa
Israel

Heifa, 2. März 1984.

Sehr geehrter Herr Dieter Veusel.

Vielen Dank für Ihr freundliches Schreiben vom 31. Jan. 1984. Ich wundere mich woher Sie meine Adresse bekommen haben?

Ich werde bald 80 Jahre alt und mein Gedächtnis ist schon nicht mehr so gut, aber ich schreibe Ihnen alles woran ich mich noch erinnern kann.

Im Juni 1944, als ich 40 Jahre alt war, wurde ich von Ghetto Ostmer nach Auschwitz deportiert. Von SS-Männern wurde ich nackt ausgezogen und mit einer elektrischen Rasiermaschine alle Kopf und Körper Haare abgeschnitten. Dann durften ich ein paar alte Kleider, die nur noch Fetzen waren anziehen, aber ohne Unterwäsche.

Wir Frauen wurden mit Stöcken geschlagen und mit Müsen getreten, mussten stundenlang "Apell" stehen. Wir bekamen so wenig und so schlecht zu essen, dass wir alle immer hungrig waren und schrecklich abmagerten und ganz von Kräften waren.

Nach der Überführung nach Hess. Lichtenau in das Lager "Vereinshaus", mussten wir täglich ^{lange} zu Fuss bergauf und bergab zur Arbeit gehen. (Zementfabrik in Fürstentagen). Von zeitig früh bis 4 Uhr nachmittag musste ich schwere Betonstücke tragen. Von Alledem sind meine Beine so geschädigt, dass ich Invalidin bin und an meinem Rücken sieht man noch heute die Narben vom Tragen der Betonstücke.

Gegen Ende Januar 1945 war es sehr kalt. Trotzdem mussten wir so wie immer zur Arbeit marschieren. Meine linke Gesichtshälfte ist mir gefroren und ich bekam eine Hirnentzündung die bis heute unheilbar ist. Man musste mir alle meine Zähne ziehen.

Das Essen bestand aus einer dünnen Scheibe sehr schlechtem Brot und einigen Scheiben Kartoffel. Dies musste sowohl für Frühstück als auch für Mittagessen reichen. Nach Rückkehr von der Arbeit bekamen wir eine dünne schlechte Suppe.

Anschliessen mussten wir "Apell" stehen. Bis 7 Uhr abends, dann wurden wir in die kalte und feuchte Baracke entlassen und da gab es viele Ratten.

Anfang Mai 1945 wurden wir von westlichen Truppen befreit. Ich kann Ihnen nicht mehr berichten, da ich vieles vergessen habe und nicht an diese schreckliche Zeit denken will. Doch hole ich Ihrer jungen deutschen Generation ein kleines Bild der damaligen Zeit geben zu haben. Mein Schicksal war, trotz aller Leiden, nicht so schwer wie das vieler vieler Anderer die grausamst veroltert und gemordet wurden. Mit Grüßen

Sabina Gross
Sabina

Unmenschliches rührte zu Tränen

Die Jüdin Blanka Pudler erzählte Schülern vom Holocaust

FELSBERG. Sie durchlebt es jedes Mal wieder, wenn sie davon erzählt. Ihre Tochter war 17 Jahre, als Blanka Pudler das erste Mal darüber sprach. Ergriffen, betroffen und sprachlos waren die Schülerinnen und Schüler der siebten und zehnten Klassen der Felsberger Gesamtschule am Montagvormittag, als die Budapestinerin von ihren schrecklichen Erlebnissen in Auschwitz und der Sprengstofffabrik in Hess. Lichtenau berichtete.

Tränen flossen, Fragen taten sich auf bei den Siebtklässlern. Hilflosigkeit machte sich in den zehnten Klassen breit, berichtete Dr. Dieter Vaupel, der die 73-jährige Frau aus Budapest zu dieser Vortragsreihe geholt hatte.

„Haben sie auf dem Todesmarsch etwas zu trinken bekommen?“, „Wie lange dauerte Ihre Gefangenschaft?“ oder „Wie groß war der Tankwagen mit frischem Trinkwasser?“, Fragen wie diese wurden laut.

„Ich habe euch das nicht erzählt, um Mitleid zu erwecken“, versicherte Blanka Pudler, „ich sehe es als meine Pflicht an, darüber zu sprechen.“ Pudler wollte von ihren Zuhörern wissen, wie man dem Antisemitismus und Rassenhass, für den es ihrer Meinung nach bedrohliche Zei-



Zeitzeugin: Blanka Pudler (Mitte) in der Gesamtschule Felsberg mit Michaela Bachmann (12), Christina Fischer (12) (von links) sowie Patrick Asshauer (13) und Pascal Erben (13). FOTO: LANG

chen in der ganzen Welt gibt, entgegneten kann. Doch das Gehörte zu verarbeiten, fiel den Siebtklässlern schwer. Für viele ein Horrorszenario, das selbst Stephen King nicht überbieten kann.

Nadine sah die Geschichte der Jüdin als Lehre, mit dem Hass nicht fortzufahren. Jean-Pierre meinte, dass die Geschichte uns alle etwas angeht.

Wie war es Babys und Kindern während der Gefangenschaft und auf dem Todesmarsch ergangen? „Sie wurden umgebracht“, sagte Blanka Pudler. Warum ausgerechnet die Juden und was passierte, wenn man nicht machte, was die Offiziere befahlen?, wollte David wissen.

Über 400 000 Juden wurden in zwei Monaten in Auschwitz

umgebracht. Die Zahlen sprechen für sich, warum Blanka Pudler durch das Land reist und ihre unglaublich qualvolle Geschichte erzählt. Es fällt ihr nicht leicht, doch auch ihre beiden Enkelkinder wurden mit Verachtung und Hass verfolgt, weil ihre Mutter eine Jüdin ist und ihr Vater eine nigerianischer Arzt. (ZHL)

► FELSBERG-SEITE

Aus: HNA Melsungen vom 16.10.2002



1. Tausende von Schülerinnen und Schüler konnten Blanka Pudler bei ihren Vorträgen an vielen Schulen in Deutschland erleben. Hättest du sie auch gerne kennengelernt? Warum? *
2. Lies den Zeitungsartikel oben. Was denkst du, warum die Schüler/innen so sehr bewegt waren bei Blankas Vortrag? **
3. Warum war für Blanka die Anstrengung bei jedem ihrer vielen Vorträge in Deutschland immer wieder so groß? Erkläre! **
4. Die Schüler/innen an der Felsberger Schule hatten im Jahr 2002 sehr viele Fragen an Blanka. Liste die in dem Artikel genannten Fragen auf und ergänze dazu deine Fragen, die du gerne an sie stellen würdest, wenn sie noch leben würde. **
5. Nach ihren Vorträgen hatten die Zuhörer Gelegenheit nicht nur direkt mündlich Fragen an Blanka zu stellen, sondern sie konnten ihr auch Briefe und E-Mails nachhause schicken oder einen Eintrag auf ihrer Facebook-Seite schreiben. Was würdest du ihr schreiben und welches Medium würdest du dabei nutzen? **



Die Amadeu Antonio Stiftung und PRO ASYL dokumentieren in einer gemeinsamen Chronik flüchtlingsfeindliche Vorfälle – 2017 wurden bundesweit 1713 davon verzeichnet. Trotz deutlich rückläufiger Zahlen von Asylsuchenden bleibt rassistisch motivierte Gewalt gegen Geflüchtete ein flächendeckendes Problem.

Im Schnitt mehr als vier Straftaten richten sich täglich gegen Flüchtlinge oder ihre Unterkünfte. Besonders erschreckend ist die Willkür

und Brutalität mit der dabei vorgegangen wird. Unvermittelte Hammerschläge ins Gesicht eines Geflüchteten am helllichten Tag im mecklenburg-vorpommerschen Neubrandenburg oder Angreifer, die im niedersächsischen Burgdorf einen Flüchtling niederschlagen und anschließend ihre Hunde auf ihn hetzen sind nur zwei Beispiele aus den letzten Wochen des Jahres 2017.

Unter den insgesamt 1713 Fällen befinden sich 23 Brandanschläge und 1364 sonstige Übergriffe wie Sprengstoffanschläge, Steinwürfe, Schüsse, aber auch Hakenkreuz-Schmierereien, andere Formen von Volksverhetzung und weitere Hass-Propaganda. Nach wie vor versuchen rassistisch motivierte Täter mit Anschlägen auf in Bau befindliche Unterkünfte den Zuzug von Geflüchteten zu verhindern. Daneben dokumentiert die Chronik 326 tätliche Übergriffe wie Angriffe mit Messern, Schlag- oder Schusswaffen und Faustschläge.

Es ist ein Versagen des Rechtsstaates, wenn Menschen, die aus ihrer Heimat vor Krieg und Verfolgung fliehen, auch in Deutschland Angst haben, vor die Tür zu gehen und unter psychischen Belastungen leiden. Es braucht ein entschlosseneres Vorgehen gegen die Täter – und ein Bleiberecht für Opfer rassistischer Gewalt.

Gerichtsprozesse gegen Gewalttäter scheitern bisweilen daran, dass Opfer und Zeugen nicht aussagen können, weil sie abgeschoben wurden. Und: Ein solches Bleiberecht hält überdies den Täter das eindeutige Bekenntnis des Staates gegen Hass und Gewalt entgegen.

*<https://www.proasyl.de/news/gewalt-gegen-fluechtlinge-2017-von-entwarnung-kann-keine-rede-sein/>
(Download /Auszug am 15.10.2018)*

Rassismus gefährdet die geistige und emotionale Entwicklung Ihrer Kinder.

Rassismus enthält vergiftende Inhaltsstoffe wie menschenfeindliche Einstellung und soziale Verantwortungslosigkeit. Gegen Abhängigkeit und Gebrauch hilft der Einsatz des Denkvermögens.



www.proasyl.de | **PRO ASYL**
DER EINZELFALL ZÄHLT.



1. Fasse die Kernaussagen des Textes in wenigen Sätzen zusammen! *
2. Finde mithilfe des Internets heraus, was die Ziele der Organisation Pro Asyl sind! *
3. Erkläre, was Pro Asyl mit dem Plakat (Bild oben) aussagen will! **
4. Was hat dieser Text mit Blanka Pudler zu tun? Lies dazu die Seiten 130-132 im Buch! ***
5. Schreibe auf, was Blanka zu dem sagen würde, was du aus dem obigen Text erfährst? **



Die Armut holte uns immer ein

Armut kennzeichnete mein und unser aller Leben vom ersten Tag an. Immer wieder wurde ich in späteren Lebensjahren mit Menschen konfrontiert, die dachten: „Alle Juden reich!“ Vorurteile, die seit Jahrhunderten weitergetragen worden sind und dann bei den Nationalsozialisten auf perfide Art dazu führten, Juden aus dem gesellschaftlichen Leben zunächst auszugrenzen und sie schließlich systematisch zu ermorden. „Die reichen, habgierigen Juden, die die anderen nur aussaugen wollen, sind unsere Feinde, sind an allem Übel der Welt Schuld und müssen deshalb ausgelöscht werden!“ Das wurde der reichsdeutschen Volksgemeinschaft eingehämmert. Und wir Juden wurden zu Volksfeinden.

Sicher, es gab und gibt viele wohlhabenden Juden, viele, die im Handel und Bankengeschäft zu Wohlstand gekommen sind. Das hat historische Gründe. Durch Berufseinschränkungen in den Städten des Mittelalters war es den Juden nicht möglich, ein sogenanntes „ehrliches“ Handwerk zu erlernen. Die Zünfte ließen das nicht zu, schlossen die Juden aus. Also mussten sie sich andere Wege suchen, um ihren Lebensunterhalt zu sichern. Viele spezialisierten sich auf den Handel, andere wurden Geldverleiher, was Christen damals verwehrt war. Das waren Gründe, warum viele Juden zu Geld kamen. Geldgeschäfte und Handel wurden ihnen praktisch aufgezwungen, sie mussten diese Rolle annehmen.

Aber von Reichtum waren wir in Aknaszlatina weit entfernt, das hatte nichts mit unserer Lebenssituation zu tun. Ich war nicht auf der Sonnenseite des Lebens geboren worden. Mein Vater war kein Bankier und auch kein reicher Händler. Er mühte sich mit seiner Arbeit als Herrenschneider ab, hatte aber immer zu wenig zu tun, um seine sechsköpfige Familie überhaupt ernähren zu können.
(Pudler/Vaupel, S. 19 f.)



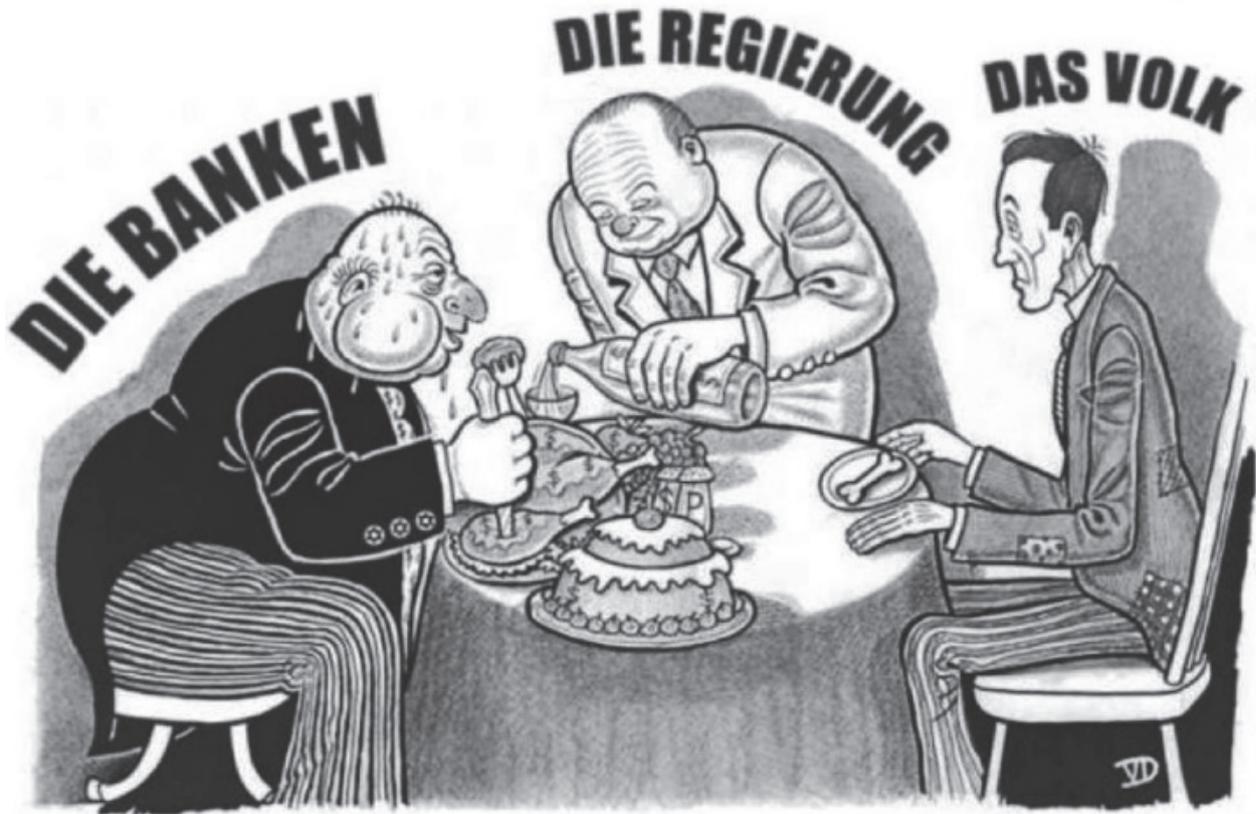
1. „Die Armut holte uns immer ein“ – Erkläre, was Blanka damit meint. *
2. In dem Textausschnitt oben wird benannt, was den Menschen in Deutschland während der Nazizeit immer wieder eingehämmert wurde. Wie lautet die Aussage? *
3. Blanka beschreibt, wie es dazu kam, dass viele Juden im Handel und im Bankengeschäft seit dem Mittelalter zu Wohlstand gekommen sind. Erkläre mit eigenen Worten! **
4. Welche Antwort würdest du geben, wenn du mit dem Satz „Alle Juden sind reich“ konfrontiert wirst? Beziehe dabei den Text oben ein und den Auszug aus dem Interview mit Henrik Fridmann (unten). ***



Henrik Fridmann hält oft Vorträge vor Schulklassen über Judentum und Antisemitismus. In einem Interview (Frankfurter Rundschau, 8.11.2013) wurde er mit der Aussage „Alle Juden sind reich“ konfrontiert. Hier seine Antwort:

Lustig, dass sie das rauskramen. Letzte Woche erst hat ein Schüler dieses Vorurteil angesprochen. Ich habe geantwortet: Bin ich reich? An Geist? Vielleicht. An Familie? Ganz sicher. Gesundheit? Ja. Aber an Geld? Nein. Das ist ein altes Vorurteil, das noch aus dem Mittelalter stammt. Ich muss mir nur die Struktur unserer Gemeinde angucken, um zu sehen, dass da nichts dran ist. Da gibt es Viele, die aus der ehemaligen Sowjetunion gekommen und nun auf finanzielle Unterstützung angewiesen sind.

Judenfeindliche Karikatur untersuchen



<http://torsun.blogspot.de/images/antisemitismus.jpg>



1. Sieh dir die einzelnen Personen in der Karikatur oben an und beschreibe sie genau. Beachte auch den Tisch und was darauf steht. *
2. Woran soll man erkennen, dass es sich bei der Person, die für „Die Banken“ steht, um einen Juden handeln soll? **
3. Was soll mit der Karikatur ausgedrückt werden, welcher Eindruck soll erweckt werden? ***
4. Nimm selbst Stellung zu der Karikatur. **
5. Beschreibe die Karikatur rechts. Achte besonders auf den Gesichtsausdruck des Mannes.*
6. Für wen steht die dargestellte Person? Was soll mit der Karikatur ausgedrückt werden? ***
7. Nimm Stellung zu der Karikatur. **
8. Versuche eine Beziehung herzustellen zwischen dem, was Blanka in dem Buchausschnitt äußert und den Aussagen der beiden Karikaturen. ***



<https://2ch.hk/news/arch/2018-07-26/res/3290660.html>

Antisemitismus / Judenfeindschaft



Der Antisemitismus bezeichnet die pauschale Ablehnung von Juden oder des Judentums. Geprägt wurde der Begriff erst Ende des 19. Jahrhunderts, aber Judenhass hat – in verschiedenen Ausprägungen – eine lange Geschichte. Extremer Antisemitismus war eine der ideologischen Grundlagen des Nationalsozialismus und führte zum Massenmord an sechs Millionen europäischen Juden.

<http://www.netz-gegen-nazis.de/category/lexikon/antisemitismus>

Leugnung des Holocaust



Noch heute behaupten Neonazis in Europa und in den USA, es gäbe eine „weiße Rasse“, die allen anderen Menschen überlegen sei. Ihr Hass richtet sich gegen Minderheiten und vor allem gegen Juden. Den Neonazis zufolge haben sich die Juden den Holocaust nur ausgedacht. Sie bestreiten die Existenz von Gaskammern und stellen die Opferzahl der Massenmorde in Frage. Sie behaupten, Auschwitz sei eine Erfindung der Juden, die damit Unterstützung für Israel erhalten wollten. Diese Propaganda wird insbesondere über Internet und Satellitenfernsehen verbreitet. Menschen, die den Holocaust leugnen, verschließen die Augen vor der Realität und verfolgen in der Regel damit die Absicht, Täter zu Opfern zu machen und das Gedenken an die jüdischen Opfer auszulöschen. In vielen europäischen Ländern ist die Leugnung des Holocaust ein Straftatbestand. Aber nicht nur unter Neonazis entstand ein neuer Antisemitismus nach Auschwitz. Der Vorwurf, Juden zögen Vorteile aus ihrer Verfolgungsgeschichte, und die Forderung nach einem Schlussstrich unter die Vergangenheit begleiten die Geschichte der Bundesrepublik seit ihrer Gründung. Dieser Antisemitismus nach Auschwitz ist eng mit der Erinnerung an die Shoah verbunden und dient dazu, einer eigenen Auseinandersetzung mit der NS-Rassenpolitik und ihren Folgen aus dem Weg zu gehen. https://www.tu-berlin.de/fileadmin/i65/Unterrichtsmaterialien_Thema_Antisemitismus/bausteine1-3.pdf



1. Oben findest du eine kurze Definition des Begriffs „Antisemitismus“. Wenn du dich intensiver über Antisemitismus informieren willst, kannst du das hier tun: **
<http://www.bpb.de/apuz/187412/von-der-judenfeindschaft-zum-antisemitismus?p=all>

2. Bist du selbst schon einmal mit negativen Äußerungen über Juden, mit Schimpfwörtern, wie etwa „Du Jude“ oder mit Judenwitzen konfrontiert worden? *



<https://www.tagesspiegel.de/meinung/antisemitismus-du-jude-ist-das-nur-so-ein-wort/6124118.html>

3. Es gibt auch heute noch Menschen, deren Hass sich besonders gegen die Juden richtet. Lies dazu den obigen Text.

A) Was behaupten in dem Text Neonazis, was bestreiten sie und welche Vorwürfe machen sie den Juden. **

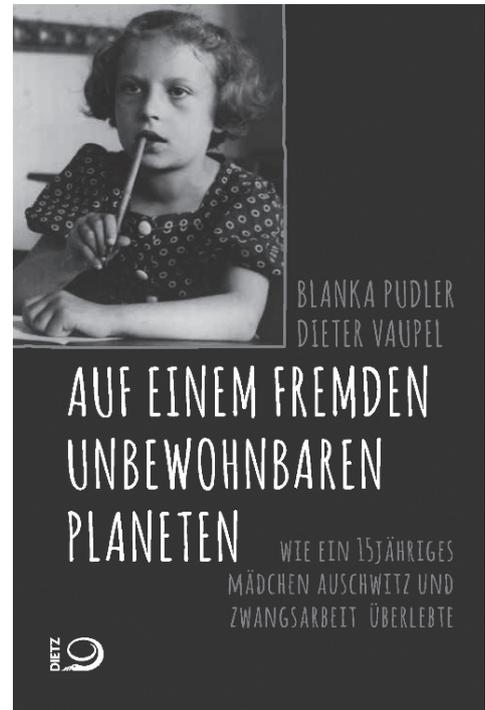
B) Setze dich damit kritisch auseinander und nimm Stellung. **

C) Auch Blanka ist bei Ihren Vorträgen in Deutschland mit solchen Aussagen konfrontiert worden und musste sich damit auseinandersetzen. Schreibe aus Blankas Sicht einen Eintrag in ihr Tagebuch, nach einer Begegnung mit Neonazis bei einem ihrer Vorträge. ***



Nachdem du das Buch „Auf einem fremden unbewohnbaren Planeten“ gelesen hast, ist es deine Aufgabe, eine Buchempfehlung bzw. eine Buchbesprechung darüber zu schreiben. Beachte dabei die folgenden Gesichtspunkte:

- Im **Einleitungsteil** gibt man bei der Buchbesprechung zunächst den Titel, die Art des Buches sowie den Autor an, und man formuliert in einem Einleitungssatz die Idee oder das Thema sowie das Ziel des Buches (Worum geht es?). So erhält der Leser eine erste Orientierung.
- Im **Mittelteil** erläutert man den Inhalt des Buches in einem kurzen zusammenhängenden Text: die grobe Handlung, das Hauptereignis oder die wichtigsten Themen, Probleme und Personen.
- Im **Schlusssteil** gibt man sein Urteil ab und sagt, welche Bedeutung das Buch für einen selbst hat, welche Wirkung es hervorruft, für welche Leserguppe es geeignet erscheint und warum man es anderen weiterempfehlen bzw. nicht empfehlen kann.
- **Weitere Gesichtspunkte**, die du beachten musst:
 - ❖ Du stellst dir vor, dass du jemanden, der das Buch noch gar nicht kennt, über das Buch informierst.
 - ❖ Die Zeitform für die Buchempfehlung ist das Präsens.
 - ❖ Dein Urteil über das Buch sollst du gut begründen.
 - ❖ Bei der Leseempfehlung geht man zunächst von sich aus und überlegt dann, für welche Zielgruppe das Buch wohl geschrieben ist.



6. Hinweise zu den Arbeitsmaterialien

AB 01: Ideen für ein Lesetagebuch

Das Arbeitsblatt mit vielfältigen Anregungen und Ideen sollte parallel zum Lesen des Buches von Beginn an eingesetzt werden. Als sinnvoll hat es sich in der Unterrichtspraxis erwiesen, dass die Schüler/innen selbst entscheiden, was sie zum jeweiligen Kapitel in ihr Lesetagebuch aufnehmen wollen. Denkbar ist natürlich auch – je nach Lerngruppe – eine klare Vorgabe zu den einzelnen Kapiteln durch die Lehrerin oder den Lehrer. Nicht alle Möglichkeiten müssen von den Schülern/innen genutzt werden, die Auflistung ist als eine Angebot zu verstehen. Oft haben Schüler/innen auch noch eigene Ideen für ein Lesetagebuch, zu denen man sie unbedingt ermutigen sollte. Einige Aufgaben bieten sich für fächerübergreifendes Arbeiten im Kunstunterricht an.

AB 02: „Du sollt nicht Lügen!“ – oder vielleicht doch?

Die Überschrift dieses Arbeitsblattes knüpft an das achte christliche Gebot an. Blankas Lüge rettet ihr das Leben in einer Extremsituation (Kapitel „Warum lügst du?“, S. 11.-17). Die Schüler/innen sollen dazu mithilfe der Aufgabe 1 eine eigene Beurteilung entwickeln, anschließend das Thema „Notlüge“ auf ihre persönliche Situation anwenden und darüber reflektieren (Aufg. 2). Fächerübergreifend könnte hier der Religionsunterricht einbezogen werden. Bei der Bearbeitung der sich anschließenden Aufgabe 3 entwickeln die Schüler/innen ein eigenes begründetes Urteil über das Verhalten der Blockältesten, die ja zu Blankas Lebensretterin wurde. Die letzte Aufgabe thematisiert die eigenen Gefühle der Jugendlichen beim Lesen dieses sehr emotionalen ersten Kapitels.¹⁴

AB 03: Auschwitz – der fremde unbewohnbare Planet

Im Mittelpunkt der Arbeit mit AB 3 steht der Vergleich zweier Sachtexte, die Geschichtsbüchern entnommen wurden, mit Blankas Erzählung (Aufg. 1-3)¹⁵. Das Foto einer Selektion an der Rampe in Auschwitz dient als Impuls für die Erklärung, was eine Selektion ist und was sie für Blanka bedeutet (Aufg. 3). Dazu werden die Schüler/innen auf Textstellen hingewiesen, in denen sie noch einmal genau

nachlesen sollen, um Ihre Aussagen am Text zu belegen.¹⁶ Anschließend (Aufgabe 4) soll das Foto selbst zum Gegenstand der Arbeit werden (Beschreibung und Interpretation). Die letzte Aufgabe stellt die höchsten Anforderungen an die Schüler/innen. Sie sollen hier eine Aussage von Thomas Buergenthal, der als Kind Auschwitz überlebte, auf das Buch beziehen. Buergenthal sagt, dass man den Holocaust nicht in Zahlen erfassen kann, sondern dass es bedeutsam ist, Individuen sichtbar werden zu lassen. Auf dem Hintergrund der Geschichte Blankas als Holocaust-Überlebende sollen sich die Schüler/innen dazu positionieren.

AB 04: Blanka und Aranka – Schwestern und Freundinnen

Nachdem die Schüler/innen zuerst an den auf dem AB 4 zitierten Textstellen und mit dem Text des Buches arbeiten, um Textstellen herauszufinden, die die Beziehung zwischen Blanka und Aranka untersuchen (Beziehungen zwischen literarischen Figuren untersuchen¹⁷), ist anschließend eine eigene Textproduktion dazu von Ihnen gefordert (Aufg. 1)¹⁸. Je nach Jahrgangsstufe sollte auch auf die Belegpflicht mit Zitaten Wert gelegt werden. Eine kreative Form der Textproduktion – Blanka schreibt nach Kriegsende einen Brief an Aranka – fordert die zweite Aufgabe von den Schülern/innen. Kreativität ist auch bei der dritten Aufgabe gefragt, wenn die Jugendlichen Blankas und Arankas Gedankenbilder über deren Zukunft zeichnen oder beschreiben sollen. Die letzte Aufgabe bezieht das Thema Freundschaft bzw. Familie und deren Bedeutung auf die Alltagswelt der Jugendlichen mit ein. Hier werden alternative Möglichkeiten der Bearbeitung angeboten (Gedicht oder Erzählung).

AB 05: Sklavenarbeit in der Sprengstofffabrik

Als Arbeitsgrundlage für die Bearbeitung der Aufgaben dieses Blattes dienen

- zwei Zitate von Blanka aus dem Buch, in denen sie sich als Sklavenarbeiterin sieht,
- eine Definition des Begriffs „Sklaverei“ und
- zwei Abbildungen von der Arbeit in der Füllstation, die auch im Buch zu finden sind.

Bei den Aufgaben 1 bis 4 geht es um die ganz konkrete Arbeit, die von Blanka und den anderen jüdischen Frauen in der Sprengstofffabrik zu verrichten sind, sie beziehen dabei die Abbildungen mit ein. Hier ist auch der Vergleich zwischen den Abbildungen und der Beschreibung der dargestellten Arbeitsvorgänge im Text gefragt. Unterschiede und Gemeinsamkeiten sollen herausgefunden werden. Danach

(Aufg. 5-7) geht es um den Begriff der „Sklaverei“. Die Jugendlichen sollen sich zunächst die Definition erarbeiten (Aufg. 5), ihn dann auf die Situation von Blanka beziehen (Aufg. 6) und sich anschließend in einer offen formulierten Aufgabe wahlweise mit dem Thema „Sklaverei früher“ und/oder „Sklaverei heute“ befassen. Dazu können Präsentationen unterschiedlicher Art entstehen (Arbeitsergebnisse mediengestützt präsentieren).¹⁹ Als Hilfe zur gezielten Arbeit an der Thematik werden drei Internet-Links angeboten.

AB 06: Grundbedürfnisse: Ernährung – Unterkunft – Bekleidung

Nach einer kurzen Definition dessen, was man unter Grundbedürfnissen versteht, geht es in AB 6 darum, dass die Schüler/innen in einer Tabelle für die verschiedenen Stationen, die Blanka durchleben musste (Auschwitz, Hessisch Lichtenau, Todesmarsch) zusammentragen, was sie aus dem Buch über Blankas Ernährungs-Unterkunfts- und Bekleidungssituation erfahren (Aufg. 1). Dazu muss intensiv am Text des Buches gearbeitet werden, denn es soll nicht nur stichwortartig das Wichtigste herausgestellt werden (zentrale Aussagen eines Textes wiedergeben), sondern es muss auch jeweils ein passendes Zitat gefunden und in die Tabelle eingetragen werden (Aussagen mit Textstellen belegen).²⁰ Erweitern könnte man die Tabelle noch durch Blankas Situation vor der Deportation in ihrem Elternhaus in Leva. Gefragt ist dann in Aufgabe 2 das Zusammentragen von Informationen zur eigenen Lebenssituation in Bezug auf die Grundbedürfnisse sowie das abschließende Werturteil: Der Vergleich der eigenen Situation als Jugendlicher heute mit Blankas Situation in 1944/45 (Aufgabe 3).²¹

AB 07: Menschlichkeit – Unmenschlichkeit

Ein sehr komplexes Thema ist in den drei Arbeitsblättern zum Thema „Menschlichkeit – Unmenschlichkeit“ zu bearbeiten. Ausgangspunkt ist jeweils ein Zitat von SS-Mann Zorbach und der Dienstverpflichteten Helga, die in dem Buch für die beiden Positionen stehen. Zu diesen Zitaten wird von den Schülern/innen zunächst eine begründete Stellungnahme verlangt (Aufg. 1/ AB 7/1), bevor sie sich näher mit ihrem eigenen Verständnis von menschlichem und unmenschlichem Verhalten auseinandersetzen und dieses im Partnergespräch miteinander abgleichen sollen (Aufg. 2).

Sodann erfolgt in Aufgabe 3 die konkrete Arbeit mit dem Buchtext: Weitere Beispiele für menschliches und unmenschliches Verhalten sollen mithilfe einer Tabelle (AB 7/2) herausgefunden, durch ein Zitat belegt und selbst bewertet wer-

den.²² Die folgende Aufgabe setzt sich mit Schäfer und Zorbach und deren Auswirkung auf das Verhalten der anderen SS-Männer und -Frauen auseinander.²³ Zorbach fordert durch sein Verhalten die SS-Leute dazu heraus, die Frauen zu misshandeln, was von den meisten auch so umgesetzt wird. Er öffnet praktisch das Ventil für solche Verhaltensweisen und macht Brutalität möglich, ohne dass diese sanktioniert wird, während Schäfer diese Verhaltensweisen durch sein Rolle eher gebremst hat. Thematisiert wird in Aufgabe 5 der immer wieder von Tätern nach 1945 ins Feld geführte „Befehlsnotstand“. Die Frage wird aufgeworfen, ob notwendigerweise alle Menschen in einem autoritären, unmenschlichen System auch entmenschlichte Verhaltensweisen zeigen müssen oder ob es individuellen Spielraum für sie gegeben hat.

Das Milgram-Experiment (Aufg. 1-3, AB 7/3) soll die an der Rolle Zorbachs gewonnenen Erkenntnisse auf eine allgemein-wissenschaftliche Ebene führen, denn das Experiment zeigt, dass Brutalität immer dann kaum eine Grenze findet, wenn sie „von oben“ erlaubt, ja sogar gewünscht wird. Es spiegelt damit auch das Verhalten der Zorbach unterstellten SS-Leute wieder.

AB 08: Sühne von NS-Verbrechen

Im Mittelpunkt dieser beiden Arbeitsblätter steht die Frage nach dem juristischen Umgang mit NS-Verbrechen in der Zeit nach 1945. Dazu wird am Beispiel Hessisch Lichtenau aufgezeigt, dass die NS-Verbrechen im Lager und in der Fabrik weitgehend ungesühnt blieben. Eine Bilanz wird dazu in AB 8/1 anhand eines Textes vorgelegt, zu der die Schüler/innen nach der Informationsentnahme eine erste Stellungnahme abgeben sollen (Aufg. 1). Vermutungen sollen die Schüler/innen sodann darüber äußern, warum die amerikanischen Besatzer die Betriebsleitung nicht nur „laufen ließ“, sondern sie sogar in wichtigen Funktionen (Treuhandler/ Bürgermeister) einsetzt (Aufg. 2). Um zu zeigen, dass das u.a. ein Teil der Integration von Deutschland in das westliche Bündnis angesichts des aufkommenden Ost-West-Konfliktes/ Kalten Krieges war, wird es nötig sein – je nach Lerngruppe – ergänzend vertiefende Materialien heranzuziehen.

Aufg. 3 stellt aktuelle Bezüge zu einem in Münster geführten Verfahren gegen einen 94-jährigen SS-Wachmann her und problematisiert die Frage, ob man ein solches Verfahren auch heute noch gegen den SS-Mann Zorbach aus dem Lichtenauer Lager, führen sollte, wenn er noch leben würde. Auf dem Hintergrund der Kenntnis seines Verhaltens gegenüber Blanka und den anderen Gefangenen sollen die Jugendlichen Position beziehen und Argumente für ihre Position finden.

Die letzte weiterführende Aufgabe hebt die Frage der Verfolgung von NS-Verbrechen auf eine allgemeinere Ebene – weg von der konkreten Situation des Hessisch Lichtenauer Lagers (Aufg. 4). Dazu soll von den Schülern/innen eine eigene Recherche anhand ausgewählter Internetquellen durchgeführt werden. Diese Aufgabe ist besonders für leistungsstarke Lerngruppen (oder auch einzelne Schüler/innen) der Sekundarstufe I und II gedacht. Die Ergebnispräsentation könnte hier in Form von Referaten oder PC-gestützten Präsentationen erfolgen.

AB 8/2 lenkt den Blick auf die SS-Frauen und deren Schicksal in den Nachkriegsjahren. Dabei wird thematisiert, dass einerseits Frau Bohle, die für viele Misshandlungen und Demütigungen der KZ-Gefangenen verantwortlich war, von einigen Lagerinsassinnen direkt nach der Befreiung in Wurzen totgeschlagen wurde. Andererseits wird das Beispiel der Annemarie C. vorgestellt, die durch die Werksleitung gezwungen wurde SS-Helferin zu werden. Sie verhielt sich fair zu den Gefangenen, beteiligte sich nicht an Misshandlungen, kam aber dennoch 25 Monate in Internierungshaft. Die Aufgaben sind so angelegt, dass sich die Schüler/innen zunächst mit dem Verhalten der beiden SS-Frauen auseinandersetzen sollen (Aufg. 1) und anschließend beurteilen sollen, ob sie die Strafen für gerecht halten (Aufg. 2), bzw. wie sie das Verhalten der befreiten KZ-Häftlinge gegenüber Frau Bohle bewerten (Aufg. 3).

AB 09: Zeitleiste Blanka Pudler

Dieses Arbeitsblatt soll eine Hilfe für die Leser/innen sein, sich auf der Zeitebene im Buch zu orientieren, einen Überblick über die Ereignisse zu gewinnen und sie zeitlich einzuordnen. Die Zeitleiste kann direkt auf dem Arbeitsblatt erstellt werden, sie kann auf ein größeres Blatt oder einen Plakatkarton übertragen werden oder sogar an einer Wand des Klassenraumes entstehen.

AB 10: Blanka Pudlers langer Weg nach Budapest

Arbeitsblatt 9 dient der räumlichen Orientierung, indem alle Stationen, an denen sich Blanka Pudler von ihrer Geburt bis zur Ankunft in Budapest befunden hat, zunächst in einer Tabelle erfasst (Aufg. 1) und anschließend in eine Umrisskarte eingetragen werden sollen (Aufg. 2). Es ist sinnvoll, AB 8 und 9 in engem Zusammenhang zu bearbeiten.

AB 11: Evakuierung – Todesmarsch – Befreiung

Auch AB 10 arbeitet zunächst mit einer Karte, geht dabei aber stärker ins Detail, indem die Stationen nach der Evakuierung des Lagers mithilfe eines Kartenausschnittes genauer betrachtet werden sollen. In den Aufgaben werden den Schülern sodann mehrere kreative Schreibanlässe angeboten.²⁴ In der ersten Aufgabe sollen die Schüler/innen Tagebucheinträge aus der Sicht Arankas zu den in der Karte verzeichneten Stationen schreiben. In der zweiten Aufgabe wird das Bild von KZ-Gefangenen auf dem Todesmarsch mit einbezogen, die Jugendlichen sollen sich in eine der Personen hineinversetzen und aus deren Blickwinkel erzählen, was sie erleben. In der letzten Aufgabe müssen die Schüler/innen zunächst die Rolle der SS-Leute auf dem Todesmarsch reflektieren, um anschließend eine fiktive Zeugnisaussage über SS-Mann Zorbach oder SS-Frau Bohle aus Blankas Blickwinkel machen zu können.

AB 12: Sabina Gross – eine Lagerkameradin von Blanka berichtet

Im Mittelpunkt dieses Arbeitsblattes steht der Vergleich des Briefes einer Lagerkameradin mit Blankas Erzählung. Im ersten Schritt werden die Informationen aus Brief und Buch miteinander verglichen und aufgelistet (Aufgabe 1 und 2). Dazu muss sehr genau am Brief und am Buchtext gearbeitet werden. Im nächsten Schritt geht es darum, wie unterschiedlich ehemalige Zwangsarbeiterinnen mit ihren Erinnerungen umgehen. Es geht auch um deren individuelle Bewertung sowie um den Blickwinkel, den die Schüler/innen dazu einnehmen (Aufg. 3-5). Am Ende steht, als eigene Textproduktion, das Verfassen eines fiktiven Antwortschreibens an Sabina Gross.²⁵

AB 13: Welche Fragen hättest du an Blanka?

Das Arbeitsblatt dient dazu die Schüler/innen über einen Zeitungsartikel (wieder eine andere Textsorte, die sie dabei bearbeiten) damit zu konfrontieren, dass es sich bei Blanka Pudler nicht um eine fiktive, sondern um eine reale Person handelt, die als Zeitzeugin in vielen Schulen präsent gewesen ist und über ihr Schicksal berichtet hat. Sie sollen zuerst darüber reflektieren, ob und warum sie Blanka selbst gerne kennengelernt hätten (Aufg. 1). Anschließend sollen sie auf dem Hintergrund der Kenntnis von Blankas Geschichte einschätzen, warum Jugendliche von der direkten Begegnung mit Blanka so sehr bewegt waren (Aufg. 2) und warum für Blanka die Anstrengung bei jedem ihrer Vorträge immer wieder sehr groß war

(Aufg. 3). Über die beiden letzten Aufgaben können sie mit Blanka in „Kontakt“ treten, indem sie zum einen Fragen an Blanka zum anderen ein fiktives Schreiben an sie (Brief, E-Mail oder Facebook-Eintrag) formulieren.²⁶

AB 14: Gewalt gegen Flüchtlinge – eine Bilanz von Pro Asyl

Durch dieses Arbeitsblatt wird Gegenwartsbezug hergestellt und dabei wird an den Aussagen Blanka Pudlers angeknüpft, warum es ihr wichtig war, ihre Lebensgeschichte immer wieder vor allem vor jungen Menschen zu erzählen: Sie will vor Hass und Intoleranz gegen Minderheiten warnen und an ihrer eigenen Geschichte zeigen, wohin das führt. Zunächst können die Schüler/innen ein Text (ergänzt durch ein Foto und ein Schaubild) bearbeiten, in dem es um Übergriffe auf Flüchtlinge in Deutschland geht (Aufg. 1-3), anschließend werden sie aufgefordert, sich damit auseinandersetzen, was dieser Text mit Blanka Pudler zu tun hat (Aufg. 4) und eine Stellungnahme aus Blankas Sicht zu den Ereignissen zu verfassen (Aufg. 5).

AB 15: Antisemitismus – Sind alle Juden Reich?

Historische und aktuelle Bezüge stellen die drei Arbeitsblätter zum Thema „Antisemitismus“ her. Ausgangspunkt ist ein Textauszug aus dem Buch, in dem die Schüler/innen am Beispiel Blankas mit der Frage konfrontiert werden, ob alle Juden reich sind. Blanka gibt dazu an ihrem Beispiel eine ganz konkrete Antwort, mit der sich die Lernenden zunächst auseinandersetzen sollen (Aufg. 1-3). Danach sollen sich die Schüler/innen – unterstützt durch einen Ausschnitt aus einem Interview mit Henrik Friedmann (Jüdische Gemeinde Wiesbaden) – selbst positionieren.

Das zweite Blatt konfrontiert die Jugendlichen mit zwei antisemitischen Karikaturen, die mit Hilfe von Arbeitsfragen untersucht werden, deren Aussagen entschlüsselt und kritisch hinterfragt werden sollen. Auch hier wird wieder (Aufg. 8) der Bezug zu Blankas sozialer Situation in ihrem Elternhaus hergestellt.

Wer mit seinen Schülern/innen noch tiefer in die Materie eindringen will, kann dazu das dritte Blatt nutzen, bei dem sich zum einen vertiefend mit dem Begriff „Antisemitismus“ auseinandergesetzt wird (Aufg. 1), zum anderen mit antisemitischen Äußerungen heute (Aufg. 2), bis hin zur Leugnung des Holocaust (Aufg. 3). Blankas Perspektive wird hier einbezogen, indem sich die Schüler/innen über einen Tagebucheintrag nach einer fiktiven Begegnung Blankas mit Neonazis in ihre Rolle hineinversetzen sollen.

AB 16: Wir schreiben eine Buchbesprechung / Rezension

Ziel dieses Arbeitsblattes ist es, dass die Schüler/innen abschließend eine Rezension über das gelesene und bearbeitete Buch schreiben. Dazu wird eine Struktur vorgegeben und Schreibstrategien²⁷ für den Schreibprozess werden vermittelt, die von den Jugendlichen umgesetzt werden sollen.

7. Weiterführende Ideen für den Unterricht

Das Buch bietet über die in diesen Handreichungen aufgezeigten und mit Materialien belegten Schwerpunkte hinaus vielfältige Anknüpfungspunkte für den Deutsch- und Geschichtsunterricht, aber auch für fächerübergreifendes Arbeiten. Einige sollen hier noch als weiterführende Anregungen aufgelistet werden:

- Blanka und ihre Gedanken und Gefühlswelt: Textstellen herausfinden, wichtige Passagen zitieren und kommentieren.
- Konzeption des Buches: Bedeutung des ersten Kapitels, dann der Rückblick auf die Kindheit, Weiterführung der Geschichte bis zur Rückkehr und zum Neubeginn in Budapest.
- Bedeutung des Titels: Was ist für Blanka der „fremde unbewohnbare Planet“? Wo und wann taucht dieses Motiv auf?
- Der Rahmen, in den Blankas Geschichte eingebettet ist: Einleitung – Nachwort. Welche Bedeutung hat der Rahmen für das Buch?
- Blankas Familie und Blankas Herkunft aus ärmlichen Verhältnissen: Doch nicht alle Juden waren reich!
- Was bedeutet für Blanka „Heimat“? Was bedeutet „Heimat“ für die Schüler/innen?
- Wie entlastet sich Blanka in Extremsituationen? Flucht und Kampf sind nicht möglich. Sie geht in die Regression. Beispiele im Text heraussuchen.
- Arbeit mit den Bildern/ Fotos²⁸ und Dokumenten²⁹:
 - ❖ Familie/ Kindheit, S. 20, 21, 22, 26
 - ❖ Auschwitz S. 42, 43, 48, 49, 56, 61
 - ❖ Wohnen S. 64, 65, 50, 101
 - ❖ Arbeit S. 72, 74, 75, 81
 - ❖ Nach der Befreiung: 125, 126, 127, 128, 131, 132
 - ❖ Listen/ Dokumente S. 60, 86, 99, 111, 118, 123, 124
- Bedeutung der Vorträge vor jungen Menschen in Deutschland für Blanka Pudler: Warum hat sie ihre Geschichte immer wieder vor Jugendlichen erzählt?

- Dialogisieren und spielen: Einzelne Kapitel können szenisch umgesetzt und in Spielhandlungen gebracht werden.
- Kreative Umsetzung des Buchinhaltes: Erstellen von Collagen, Zeichnungen, Filmsequenzen, Mindmaps, Denkblättern oder Präsentationen auf einer Internetseite zum Buch.
- Cover zeichnen: Gestaltung eines alternativen Buchumschlages
- Exkursion nach Hessisch Lichtenau, um das Gelände der ehemaligen Sprengstofffabrik mithilfe des Gedenkweges zu erkunden, den Gedenkstein aufzusuchen und/ den Weg vom Lager in die Fabrik nachzugehen. Anregungen dazu bieten
 - ❖ Der Flyer zum „Themenweg Hirschhagen“:
http://www.vhghessen.de/hess_lichtenau/Flyer_Themenweg_Hirschhagen.pdf
 (siehe auch Anhang)
 - ❖ Das Video „Lost Places Sprengstofffabrik“:
<https://www.youtube.com/watch?v=8jFUYJ8vpvU>
 - ❖ Das Video „Themenweg Hirschhagen“:
<https://www.youtube.com/watch?v=DSt6l6nUbAs>

8. Anhang

Flyer Themenweg Hirschhagen

Tafel 5a Arbeitskräfte
 ... 1944 lebten bereits 4.257 Arbeiter in Lagern rund um Hirschhagen, rund 1.500 weitere Arbeitskräfte pendelten in die umliegenden Ortschaften. Im März 1945 wurden rund 6.000 Arbeitskräfte in der Sprengstofffabrik eingesetzt, auch viele Strafgefangene und KZ-Insassen ...



Tafel 5b Aus dem Leben von Blanka Pudler
 ... Unsere Arbeitszeit in der Fabrik betrug zehneinhalb Stunden täglich, auch samstags und sonntags. Manchmal mussten wir noch weitere Arbeiten auf dem Gelände der Fabrik verrichten – bis zu vier Stunden. Dazu kam der An- und Abmarschweg. ...

Tafel 6 Wohnlager
 ... in den Lagern wurden Freiwillige, Zwangsarbeiter, KZ- Häftlingen und alle auswärtigen Arbeiter der Fabrik untergebracht – der Ausbaustandard und die Lagerbedingungen waren sehr unterschiedlich ...

Tafel 7 Umweltschutz in der Produktion
 ... bei der Planung und dem Bau der Sprengstofffabrik war der Schutz der Umwelt kein Thema, die Produktivität der Fabrik war oberstes Ziel. Die entstandenen Schäden haben zu einer jahrzehntelangen, äußerst kostenintensiven Sanierung (Boden- und Wasseranreicherung) geführt ...

Tafel 8 Grundwasser Wasseraufbereitung
 ... Mitte der 60er Jahre wurden im Trinkwasser der umliegenden Gemeinden erstmals Nitroaromaten nachgewiesen. Deshalb mussten die vorhandenen und bis dahin zur Trinkwassergewinnung genutzten Brunnen und Quellsassungen im Nahbereich des Standort stillgelegt werden ...

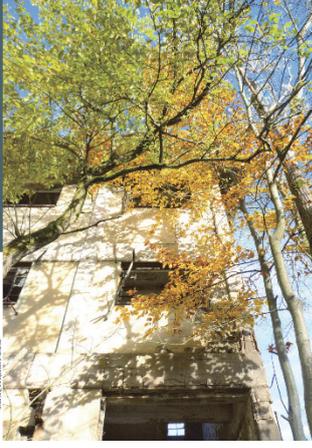
Von 1936 bis 1945 befand sich in Hessisch Lichtenau-Hirschhagen eine der größten Sprengstofffabriken des Dritten Reiches. In der Nachkriegszeit entwickelte sich der Standort zu einem „Industriegebiet im Grünen“. Für Besucher erschließt sich die Struktur des Ortes nur schwer: weitläufig im Gelände verteilte Gebäude, dazwischen Ruinen, abgesperrte Bereiche und Relikte im Wald.

Der Themenpfad Hirschhagen möchte eine Orientierung im Gelände ermöglichen, die Entstehungsgeschichte des Ortes als Sprengstofffabrik verdeutlichen und zumindest einen kleinen Einblick geben, wie Menschen hier unter unmenschlichen Bedingungen arbeiten und leiden mussten. Gleichzeitig bietet der Themenpfad jedoch auch einen Ausblick auf das, was Hirschhagen heute geworden ist: Ein Industriegebiet und Arbeitsstandort, teilweise aufwändig saniert aufgrund der immensen Umweltbelastungen der Vergangenheit.

Sicher ersetzt dieser Themenpfad nicht eine Führung durch das Gelände mit fachkundigen Menschen. Sollten Sie weitergehendes Interesse an einer Führung oder an einer Literaturliste haben, wenden Sie sich bitte an das:
Stadtl. Hessisch Lichtenau Tel.: 05602 / 807 - 114 oder 147
www.hessisch-lichtenau.de/kultur/museum@hessisch-lichtenau.de
Gemeinde Helsa Tel.: 05602 / 8008 - 0
www.helso.eu, info@gemeinde-helso.de
Einkehrmöglichkeit Waldgasthaus zum Rohrbachtal (ehem. Munitionsverladestation), Röntgenstr. 3, Hirschhagen
 Tel. 05602 / 9665, www.rohrbachtal.de, info@rohrbachtal.de




Themenweg Hirschhagen
 Von einer der größten Sprengstofffabriken des Dritten Reiches zum Industriegebiet



Tafel 1 Entstehung und Besitz der Sprengstofffabrik
 ... am 17. September 1935 wurde der schriftliche Auftrag zum Bau des Werkes erteilt. Das Reich stellte das gesamte Investitionskapital, die freie Industrie das gesamte Betriebskapital zur Verfügung. Diese Konstruktion ermöglichte es der freien Wirtschaft, sich in der Nachkriegszeit jeglicher Verantwortung für die durch die Rüstungsproduktion entstandenen, bis heute nachwirkenden ökologischen Schäden zu entziehen ...

Tafel 2 Lage und Verkehrsanbindung
 ... bei dem Bau der Fabrik wurde soweit möglich entlang der vorhandenen Forstwege geplant, um die Tarnung aufrecht zu erhalten. Die Gebäude aus Stahlbeton oder Stahlbetonrahmen wurden bis auf wenige produktionstechnisch bedingte Ausnahmen eingeschossig gehalten, die Flachdächer begrünt und mit Bäumen bepflanzt ...

Tafel 3 Produkte und Produktionsarten
 ... In Hirschhagen wurden zwei Arten Sprengstoff hergestellt und verarbeitet (TNT/Pikrinsäure), ein weiterer (Nitropenta) wurde nur abgefüllt. Von Beginn der Produktion bis Kriegsende wurde der Umfang der Produktion ständig in die Höhe getrieben. Insgesamt wurden in der Sprengstofffabrik ca. 142.000 Tonnen Sprengstoff produziert ...

Tafel 4 Arbeitsprozesse
 ... ein Großteil des produzierten Sprengstoffes wurde vor Ort in Bomben, Minen und Granaten verpackt oder zu Sprengladungen verpresst ...

Tafel 9 Bodensanierung
 ... die Produktion und Weiterverarbeitung der Sprengstoffe hatte Folgen für Boden und Grundwasser. Sicherheits- und Umweltschutzvorkehrungen waren während des Betriebs völlig unzureichend, die verwendeten, oft gesundheitsgefährlichen Stoffe gelangten schon bei der Produktion in teilweise erheblichen Mengen in den Untergrund ...

Tafel 10 Infrastruktur und Energie
 ... der Hochbunker mit einem Fassungsvermögen von 3.500 t Kohle war über eine Seilbahn mit dem Abbaugelände „Hirschberg“ verbunden und konnte somit ohne Belastung des Schienennetzes aufgefüllt werden. Eine Verteilung der Kohle erfolgt über die Werksbahn ...

Tafel 11 Demontage und Sprengung
 ... insgesamt wurden 148 Bauwerke zerstört, darunter unterirdische Kraftwerke, sämtliche Sprengstofflager, Pressengebäude und fast alle Gebäude, die der Herstellung und Abfüllung von Sprengstoffen dienten ...

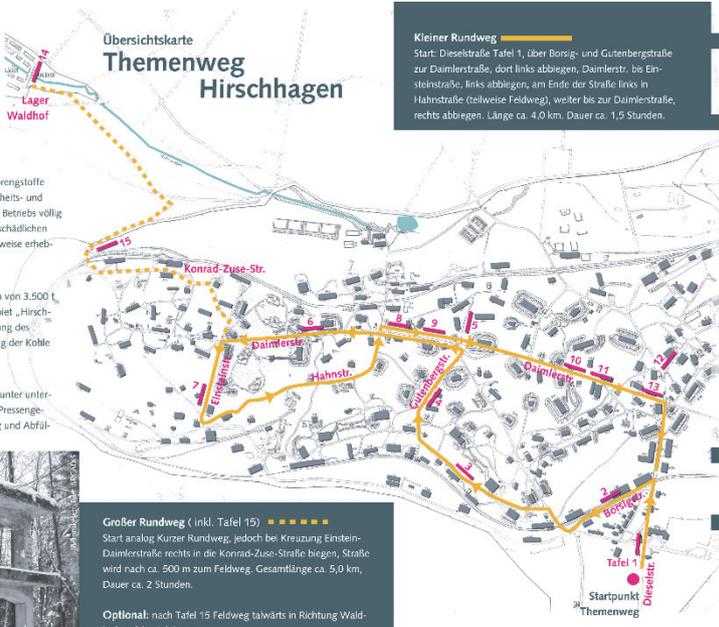
Tafel 12 Nachkriegszeit in Hirschhagen
 ... bereits ab 1946 siedelten sich die ersten kleineren Firmen in Hirschhagen an. Zunächst Flüchtlinge nutzten die Gebäude mit intakter Wasser- und Energieversorgung für den Aufbau einer neuen Existenz ...

Tafel 13 Projektorganisation Sanierung
 ... das Land Hessen hat für die Sanierung des Rüstungsaltdienstortes von 1992 bis einschließlich 2009 insgesamt rund 102 Mio. EUR zur Verfügung gestellt. Damit konnten im Zuge der Sanierung über 200.000 Tonnen kontaminierter Böden entsorgt und dabei eine Schadstoffmenge von mehr als 100 Tonnen Nitroaromaten entfernt werden ...

Tafel 14 Lager Waldhof
 ... das Lager Waldhof wurde ab Sommer 1939 von bis zu 500 Bauarbeitern für dienstverpflichtete deutsche Frauen gebaut ...

Tafel 15 Überwachung und Verfolgung
 ... sowohl die Arbeits- als auch die Lebensbedingungen waren für die eingesetzten Arbeiter mit einem umfassenden System von Baufsichtigung und Repressalien verbunden. An zwei Gruppen – polnischen Arbeitern und den jüdischen Gefangenen des Außenkommandos des Konzentrationslagers Buchenwald – werden beispielhaft die Lebensbedingungen in Hirschhagen und den Wohnlagern verdeutlicht ...

Übersichtskarte Themenweg Hirschhagen



Kleiner Rundweg (orange line)
 Start: Daimlerstraße Tafel 1, über Borsig- und Gutsenbergerstraße zur Daimlerstraße, dort links abbiegen. Daimlerstr. bis Einsteinstraße, links abbiegen, am Ende der Straße links in Hahnstraße (teilweise Feldweg), weiter bis zur Daimlerstraße, rechts abbiegen. Länge ca. 4,0 km. Dauer ca. 1,5 Stunden.

Großer Rundweg (inkl. Tafel 15) (yellow line)
 Start analog Kurzer Rundweg, jedoch bei Kreuzung Einstein-Daimlerstraße rechts in die Konrad-Zuse-Straße biegen, Straße wird nach ca. 500 m zum Feldweg. Gesamtlänge ca. 5,0 km, Dauer ca. 2 Stunden.

Optional: nach Tafel 15 Feldweg talwärts in Richtung Waldhof (Tafel 14) folgen.

9. Verwendete Literatur

- Baumgärtner, U./ Weigand, W. (Hrsg.) (2010): Horizonte 9. Braunschweig: Westermann Verlag.
- Brüning, L./ Saum, T. (2006): Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives lernen. Essen: NDS-Verlagsgesellschaft, 2. Aufl.
- Buergenthal, T. (2015): Ein Glückskind. Wie ich als kleiner Junge Auschwitz überlebte und ein neues Leben fand. Frankfurt/ Main: Fischer Taschenbuch.
- Christoffer, S. u.a.(2007) : Zeitreise 4. Stuttgart: Ernst Klett Verlag
- Gautschi, P. (1999): Geschichte lehren. Lernwege und Lernsituationen für Jugendliche. Bern: Lehrmittelverlag des Kantons Aargau
- Gautschi, P./ Hodel, J./ Utz, H. (2009): Kompetenzmodell für „Historisches Lernen“ – eine Orientierungshilfe für Lehrerinnen und Lehrer. Fachhochschule Nordwestschweiz/ Pädagogische Hochschule.
- Hessisches Kultusministerium (2011): Bildungsstandards und Inhaltsfelder. Das neue Kerncurriculum für Hessen. Sekundarstufe I – Gymnasium. Deutsch. Wiesbaden.
- Sauer, M. (2001): Geschichte Unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik. Seelze-Kelber: Kallmeyer
- Stadt Hessisch Lichtenau (Hrsg.) (o.J.) Themenweg Hirschhagen. Von einer der größten Sprengstofffabriken des Dritten Reiches zum Industriegebiet.
- Thiemann, H.-P. (2011): Leonie Ossowski: „Stern ohne Himmel“. :in Deutsch. Unterrichtsmaterialien Sek. I Nr. 5/2011. Aachen: Bermoser+Höller-Verlag.
- Vaupel, Dieter: Das Außenkommando Hess. Lichtenau des Konzentrationslagers Buchenwald 1944/45. Eine Dokumentation. 1./2. Aufl. Kassel: Gesamthochschulbibliothek 1984 (= Nationalsozialismus in Nordhessen, Heft 4).
- Vaupel, Dieter: Spuren die nicht vergehen. Eine Studie über Zwangsarbeit und Entschädigung. Kassel: Gesamthochschulbibliothek 1990 (= Nationalsozialismus in Nordhessen, Band 12).
- Vaupel, D. (2014): Individualisiertes Lernen in der Sekundarstufe. Weinheim und Basel: Beltz-Verlag;
- Vaupel, D.(2018): Wochenplan. Auf den Punkt gebracht. Bad Schwalbach: Debus Pädagogik.

Autor der Handreichungen zum Unterricht: Dr. Dieter Vaupel, Jg. 1950. Lehrer und Politologe. Lehrbeauftragter für Geschichtsdidaktik an der Universität Kassel. Autor von Büchern zur Zeitgeschichte und zu pädagogisch-didaktischen Themen.

10. Hilfreiche Links

Sklavenerbeit (AB 5)

<https://de.wikipedia.org/wiki/Sklaverei>;

<https://www.kindersache.de/bereiche/wissen/politik/sklaverei>;

<https://www.planet-wissen.de/geschichte/menschenrechte/sklaverei/pwiernesklaverei100.html>

Milgram_Experiment (AB 7)

<http://www.daswissensblog.de/das-milgram-experiment-wenn-der-mensch-blind-gehört/>

Juristische Aufarbeitung von NS-Verbrechen (AB 8)

<https://www.welt.de/geschichte/zweiter-weltkrieg/article155102433/Warum-die-Aufarbeitung-des-Holocaust-scheiterte>

<http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/der-zweite-weltkrieg/199413/die-verfolgung-nationalsozialistischer-gewaltverbrechen>;

<http://www.bpb.de/izpb/151963/verdraengung-und-erinnerung?p=all>

Gewalt gegen Flüchtlinge (AB 14)

<https://www.proasyl.de/news/gewalt-gegen-fluechtlinge-2017-von-entwarnung-kann-keine-rede-sein/>

Antisemitismus (AB 15)

<http://www.bpb.de/apuz/187412/von-der-judenfeindschaft-zum-antisemitismus?p=all>

https://www.tu-berlin.de/fileadmin/i65/Unterrichtsmaterialien_Thema_Antisemitismus/bausteine1-3.pdf

<https://www.tagesspiegel.de/meinung/antisemitismus-du-jude-ist-das-nur-so-ein-wort/6124118.html>

Themenweg Hirschhagen (Anhang)

<https://www.youtube.com/watch?v=8jFUYJ8vpvU>

<https://www.youtube.com/watch?v=DSt6l6nUbAs>

11. Fußnoten

1. Zu den „Didaktischen Überlegungen“ orientieren sich einige Aspekte an Thiemann, H.-P. (2011): Leonie Ossowski: „Stern ohne Himmel“. in Deutsch. Unterrichtsmaterialien Sek. I Nr. 5/2011, S. 2 f.
2. Siehe dazu besonders Arbeitsblatt 4.
3. Siehe dazu besonders Arbeitsblatt 7.
4. Arbeitsblatt 2.
5. Brüning, L./ Saum, T (2006): Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives lernen. Essen: NDS-Verlagsgesellschaft, 2. Aufl.
6. Anregungen dazu in: Vaupel, D. (2014): Individualisiertes Lernen in der Sekundarstufe. Weinheim und Basel: Beltz-Verlag; Vaupel, D. (2018): Wochenplan. Auf den Punkt gebracht. Bad Schwalbach: Debus Pädagogik.
7. Hessisches Kultusministerium (2011): Bildungsstandards und Inhaltsfelder. Das neue Kerncurriculum für Hessen. Sekundarstufe I – Gymnasium. Deutsch. Wiesbaden (im Folgenden: HKM Standards Deutsch).
8. Ebenda, S. 20
9. Siehe dazu besonders die Arbeitsblätter 3, 7/3, 11 und 12.
10. Vgl. Kerncurriculum Deutsch.
11. Ebenda, S. 19.
12. Ebenda.
13. Gautschi/ Hodel/ Utz sprechen in diesem Zusammenhang vom „Aufbau von Einstellungen und Haltungen, zur eigenen Orientierung in der gegenwärtigen Lebenspraxis“ oder auch von „Orientierungskompetenz für Zeiterfahrungen“. Gautschi, P./ Hoder, J./ Utz, H. (2009): Kompetenzmodell für „Historisches Lernen“ – eine Orientierungshilfe für Lehrerinnen und Lehrer. Fachhochschule Nordwestschweiz/ Pädagogische Hochschule, S. 9.
14. Siehe Kompetenzerwartungen „Individuelle Vorstellungen und Empfindungen, die beim Lesen/ Rezipieren entstehen, zum Ausdruck bringen“, in: HKM. Standards Deutsch, S. 20.
15. Siehe Kompetenzerwartungen „Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Texten erklären“, in: HKM. Standards Deutsch, S. 20.
16. Siehe Kompetenzerwartungen „Aussagen mit Textstellen belegen“, in: HKM. Standards Deutsch, S. 20.
17. HKM. Standards Deutsch, S. 20.
18. Siehe Kompetenzbereich „Schreiben: Texte alleine und mit anderen planen, schreiben und überarbeiten“, in: HKM. Standards Deutsch, S. 19.

19. Siehe dazu Kompetenzbereich „Vorbereitete Redebeiträge leisten“, in: HKM. Standards Deutsch, S. 19.
20. Kompetenzerwartungen in: HKM. Standards Deutsch, S. 20
21. Kompetenzerwartung: „unter Berücksichtigung gesellschaftlicher, historischer und kultureller Kontexte die Bedeutung von Text-/ medialen Aussagen für die eigene Lebenswirklichkeit reflektieren“. HKM. Standards Deutsch, S. 21.
22. HKM. Standards Deutsch, S. 20.
23. Kompetenzerwartung „Figuren/ Personen in Texten/ Medien charakterisieren“, in: HKM. Standards Deutsch, S. 20.
24. Siehe Kompetenzerwartungen im Kompetenzbereich „Schreiben“, in: HKM. Standards Deutsch, S. 19.
25. Siehe Kompetenzbereich „Schreiben“, in: HKM. Standards Deutsch, S. 19f.
26. Ebenda.
27. Ebenda, S. 19.
28. Zur Arbeit mit Bildern siehe: Sauer, M. (2001): Geschichte Unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik. Seelze-Kelber: Kallmeyer, S. 153ff, s. a.: http://studienseminar.rlp.de/fileadmin/user_upload/studienseminar.rlp.de/gy-ko/Wahlmodule_16-18/2017.03.06._Bildverstehen/02_Methoden-Werkzeuge_fuer_die_Arbeit_mit_Bildern.pdf (Download am 27.10.2018).
29. Zur Arbeit mit Dokumenten siehe: Gautschi, P. (1999): Geschichte lehren. Lernwege und Lernsituationen für Jugendliche. Bern: Lehrmittelverlag des Kantons Aargau, S. 108 ff.

Ausgeliefert durch



libreka!

Bücher & E-Books

